Aus der Stadt Halle

Sparreinlagen abzugsfähig bei der Einkommensteuer

Wie bisher die Lebensversicherungs-Prämien, so sind durch eine Novelle zum Reichseinkommensteuer-Gesetz auch festgelegte Spareinlagen bis zu einem Betrage von jährlich 8000 M. als von dem steuerbaren Einkommen abzugsfähig freigegeben worden. Bedingung ist, daß Einleger und Annahmestelle eine Festlegung auf die Dauer von mindestens 20 Jahren oder bis zum Tode des Buchinhabers vereinbaren und sich verpflichten, diese Vereinbarung weder aufzuheben noch abzuändern.

Dazu schreibt man uns: Der Wert dieses Zugeständnisses, das die Reichsregierung dem steuerzahlenden Publikum hiermit macht, wird nicht ohne weiteres von jedem sofort erkannt werden. Es sei deshalb hier auf einige Punkte hingewiesen: 1. Steuerfreiheit wie oben erwähnt. 2. Bessere Verzinsung: Bei der Natur derartiger Einlagen kann die Annahmestelle einen höheren Zinsfuß als für sonstige Spareinlagen gewähren. 3. Die Vorteile einer Kapitalversicherung auf den Erlebensfall mit der Verzinsung, die zu leistenden Beiträge von Jahr zu Jahr selbst festsetzen zu können, denn, obwohl 8000 M. steuerabzugsfähig sind, bleibt es dem Sparer unbenommen, auf dieses Konto auch höhere Beträge einzuzahlen und andererseits wieder bei ungünstigen Verhältnissen die Weiterzahlung einzustellen und zwar ohne irgend welchen Verlust. 4. Schaffung von Werten. Wie lange das Sinken unserer Valuta noch anhält, vermag wohl niemand vorauszusehen, einmal muß aber doch die Grenze erreicht werden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist es nicht richtig, alles verfügbare Geld, wie es viele Leute heute tun, in Sachwerten anzulegen. Bei eintretender Aenderung der Verhältnisse müssen die Sachwerte verlieren, während Spareinlagen (jetzt in minderwertiger Papiermark geleistet) nur gewinnen können. Heute sind 8000 M., die mancher im Laufe eines Jahres zurücklegen kann, ohne sich besonders einzuschränken, eine geringe Summe. Wer will aber behaupten, daß nach Stabilisierung unserer Mark derselbe Betrag nach etwa 10 Jahren nicht wieder einmal ein kleines Vermögen darstellen kann?

Nicht nur für die Person des Einlegers, sondern für unser gesamtes Wirtschaftsleben ist es von Vorteil, wenn von der im Reichseinkommensteuergesetz geschaffenen Erleichterung recht ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

Keine Kartoffeln für 1400 Mark!

Amtlich wird mitgeteilt: In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß von Kartoffelaufkäufern stellenweise Preise bis zu 1400 M. für den Zentner geboten worden seien. Die bisher gen Ermittelungen haben die Richtigkeit dieser Nachricht nicht zu bestätigen vermocht. Es ist vielmehr anzunehmen, daß es sich um eine bewußte Irreführung der Verbraucher und der Landwirtschaft durch gewissenlose Elemente handelt, die die dadurch verursachte Erregung ihren Zwecken nutzbar machen wollen. Trotzdem hat der Minister für Landwirtschaft angeordnet, daß solchen Gerüchten in jedem Falle nachzugehen sei. Es sei unnötig zu sagen, daß nach dem Ausfall der Kartoffelernte derartige Preise völlig unberechtigt seien und einen schweren Verstoß gegen die Verordnung zur Bekämpfung der Preistreiberei darstellen würden. Gegen die Verbreiter derartiger Gerüchte, sofern sich diese als haltlos herausstellen, soll, wenn möglich, eingeschritten werden.

Brand in der Küche. Gestern vormittag wurde die Feuerwehr nach Seyslitzstraße 6 gerufen, wo in einem Küchenofen lagerndes Holz in Brand geraten war. Sie konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

In die Saale gesprungen. Gestern sprang eine Frau in selbstmörderischer Absicht in die Wilde Saale. Von einem hinzukommenden Polizeibeamten wurde sie wieder herausgeholt und mittels Krankenwagens nach ihrer Wohnung zurückgeführt.

Schüsse auf einen Polizeibeamten. Gestern abend gegen 10 und 10.20 Uhr wurden auf den Wandelposten auf dem Exerzierplatz hinter der Roßplatzkaserne zwei Schüsse abgegeben, die aber in beiden Fällen den Beamten nicht trafen. Die Ermittelungen nach den Tätern sind aufgenommen.

Personalnachricht. Direktor Bielemeyer, der frühere Direktor der Stadtsparkasse in Mühlhausen, der zuletzt Leiter der Stadtsparkasse in Eisenach war, ist zum Direktor der Kommunalbank (Girozentrale) für Sachsen, Thüringen und Anhalt, Niederlassung Halle, berufen worden.

Der Reichsbund der Kriegsteilnehmerverbände deutscher Hochschulen, Sprort München, hält am 28. Oktober 1922 in Braunschweig seine 4. allgemeine Tagung ab. Er zählt zurzeit noch über 20 000 studierende Kriegsteilnehmer an 36 Hochschulen des deutschen Sprachgebiets, darunter Graz und Danzig. Die Gründung von Altakademikergruppen des Verbandes ist schon in verschiedenen großen Städten erfolgt. Für die Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage der akademischen Kriegsteilnehmer besteht seit einem Jahr die Akademische Nothilfe, die insgesamt fast 2 Millionen Mark an Unterstützungen für bedürftige Studierende und Altakademiker, die noch keinen festen Beruf haben, ausgegeben hat und erneut großer Mittel bedarf, um die Not der bedürftigen akademischen Kriegsteilnehmer zu lindern. Mitgliederbeiträge für diese Zwecke werden erbeten auf Postscheckkonto Nr. 13 921 beim Postscheckamt München.

Haus- und Grundbesitzerverein. Am Donnerstag, den 26. d. Mts. abends 8 Uhr findet im Neumarkt-Schützenhaus eine Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Die Herren Rechtsanwalt Dr. Starke, Referendar Bachwitz und Oberpostsekretär Lorenz werden sprechen.

Hörervereinigung. Am 25. Oktober um 8 Uhr in der Martinschule (Charlottenstraße) Vortrag über „Dante" (mit Gesichten). Referent Hilmar Kühn. Sonntag, den 29., Besichtigung des Kraftwerkes Zschornewitz.

Fleischdebatten im Stadtparlament.

Ein kommunistisches Heilmittel -- Wachsender Handelsverkehr auf dem Schlachthof.
Lebendes ausländisches Schlachtvieh für Halle? -- Entscheidung über das Schlachthofrestaurant
In vierzehn Tagen neue Erhöhung der Straßenbahnpreise.

Endlich mal eine erfreuliche Sache: Röchsen gibt's in Halle billiges Fleisch! Billiges Gefrierfleisch und billiges Frischfleisch! Und das haben wir mal wieder der Pfiffigkeit unserer kommunistischen Stadtväter zu verdanken. Sie sind bekanntlich immer bei der Hand, wenn es gilt, die Gebrechen unserer Zeit zu heilen. Für jedes Leiden haben sie ein Rezept und sei es auch nur die Empfehlung der Sowjetherrschaft. Aber gestern machten sie nicht einmal eine Anleihe in Rußland, sondern was sie darboten, war sozusagen — man verzeihe das landwirtschaftliche Bild — auf eigenem Mist gewachsen. Sie nehmen zehn Millionen und machen selber Fleischerläden auf. Dann sinken die Fleischpreise, dann fällt der Zwischengewinn, den die Fleischer haben, weg und den Vorteil hat das Publikum. Punkt! Die dickköpfigen reaktionären Stadtväter der bürgerlichen Seite konnten das natürlich in ihrer Verbohrtheit mal wieder nicht einsehen. Sie stimmten sämtlich gegen das Projekt, obwohl sie doch auch alle ein Interesse daran haben, daß die Bevölkerung billiges Fleisch erhält. Wenn sie anders wollten, würden ihnen ja daheim die eigenen Hausfrauen auf das Dach steigen. Also muß die Sache wohl doch einen Haken haben. Und den hat sie tatsächlich. Das kommunistische Projekt zeigt für jeden, der nur eine Ahnung vom Wirtschaftsleben hat, die ganze Kindlichkeit der Anschauungen dieser Herren. Die Einrichtung der Verkaufsstellen mit dem erforderlichen Gerät würde ein schweres Stück Geld kosten. Die Anstellung geeigneter Kräfte, die das Fleisch richtig aushacken — das will doch auch verstanden sein — ist sicherlich recht kostspielig. Wie will man die Leute den ganzen Tag beschäftigen? Kurz und gut, es wird für die Bürgerschaft, wenn sie dann ihr Stück städtisches Fleisch in Händen hält, pekuniär wirklich kein irgendwie nennenswerter Vorteil herauskommen. Die Erfahrungen, die man mit derartigen kommunalisierten Betrieben auswärts, z. B. in Hamburg und Leipzig, gemacht hat, sind keineswegs verlockend: dieselben teuren Preise und oft nicht einmal die gleich gute Qualität. Kann doch selbst der soviel verherrlichte Allgemeine Konsumverein bei Vertrieb von Waren, die noch leichter zu behandeln sind als Fleisch, seinen Mitgliedern im Preise keine beachtenswerten Vorteile bieten. Das haben sich ja die Herren von links wiederholt gegenseitig — die Unabhängigen den Kommunisten — vorgeworfen. Nun, der Antrag der Kommunisten ging gestern durch, da gerade ein bürgerlicher Stadtverordneter, dessen Stimme den Ausschlag gegeben hätte, außerhalb des Saales weilte. Ob der Magistrat sich auf das Risiko einlassen wird, erscheint mehr als fraglich.

Sonst wurde die gestrige Debatte noch vorwiegend durch die Aussprache über das Schicksal des Schlachthofrestaurants ausgefüllt. Die gegen die Einziehung und Umbau der Räume zu Wohnungen sprachen, wußten ihre Sache mit guten Gründen zu stützen. Abgesehen von der Notwendigkeit, auf einem auch von auswärts vielbesuchten Schlacht- und Viehhof eine Gastwirtschaft zu unterhalten, führten sie das Bedenken ins Feld, daß der Umbau viel teurer werden wird als der Kostenanschlag es so roßig hinmalt, und daß letzten Endes nur Flickwerk dabei herauskommt. Sie sind überzeugt, durch einen Neubau, den man sofort beginnt, besser und billiger davonkommen zu können, als mit einem Umbau, der frühestens im April angefangen werden kann, wo inzwischen natürlich wieder das Bauen viel teurer geworden ist. Aber die Magistratsvorlage ging durch. Das Schlachthofrestaurant wird umgebaut, wenn — das Mieteinigungsamt die Kündigung des Mixtes anerkennt. Denn darum wird es noch einen Streit geben.

Eine Straßenbahndebatte, die wieder einmal Gelegenheit zu ausgiebiger Aussprache über das vielerörterte Thema hätte geben können, wurde gleich in ihrem hoffnungsvollen Anfang erstickt. Immerhin gewann der Dezernent Gelegenheit, darzutun, daß es anderen Straßenbahnen wie die Reichskonferenz in Berlin bewiesen habe, noch schlechter geht als uns, daß alle den Betrieb einschränken und Entlassungen vornehmen müssen und daß die Stadträter in vierzehn Tagen schon wieder über eine neue Tariferhöhung zu beschließen haben, nachdem die Bürgerschaft kaum die jüngste richtig verdaut hat. Keine angenehmen Aussichten!

*

Die Verhandlungen leitet Stv. Keil. Eine Eingabe der Lichtspieltheaterbesitzer um Ermäßigung der Lustbarkeitssteuersätze wird dem Haushaltsausschuß überwiesen; eine Eingabe des Mieterverbandes, zur Bekämpfung der Wohnungsnot große Wohnungen noch mehr als bisher aufzuteilen und Schlemmerlokale für Wohnungszwecke mit Beschlag zu belegen, geht an den Magistrat.

Punkt 1 der Tagesordnung, Ersatzwahl für die Theaterdeputation, wird zur nächsten Sitzung vertagt. In den Petitionsausschuß entsendet man an Stelle des früheren Stadtverordneten Wintelmann den Stadtverordneten Plönnigs. (Ref. Stv. Hoe, Deutschdem.)

2. Für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Grauenhorst werden Ersatzwahlen für eine Anzahl Deputationen vorgenommen. (Ref. Stv. Müller, Soz.)

3. Stv. Rickwardt (Soz.) berichtet über den Antrag auf Erhöhung der Schlachthofgebühren, die von 1,50 M. auf 5 M. je Kilogramm Schlachtgewicht erhöht werden sollen. Von den Kommunisten wird dazu folgender Antrag gestellt: Der Magistrat wird ersucht, **10 Millionen Mark bereitzustellen, um Verkaufsstellen einzurichten, in denen Gefrierfleisch und Frischfleisch an die städtische Bevölkerung abgegeben wird.**

Stv. Kürbs (Soz.): Jede Gebührenerhöhung wird auf die Verbraucher abgewälzt werden. Darum sind mir solche Vorschläge unsympathisch. Zur Verbilligung der Betriebskosten des Schlachthofes empfiehlt sich, da die Schlachtungen zurückgegangen sind, Stillegung an einigen Tagen der Woche. Am 18. April kostete der Zentner Ochsenfleisch 2200 M., am 18. Oktober 10 000 Mark, am 18. April ein Zentner Schweinefleisch 3640 M., am 18. Oktober 23 300 M. Der Antrieb auf dem Schlachthof ist jetzt etwas höher geworden. Das ist ein Zeichen dafür, daß der Konsum sich eingeschränkt und eine Uebererzeugung eingetreten ist.

Stv. Illgenstein (Komm.): Es ist unberechtigt, daß die Fleischer einen Aufschlag von 30 Prozent nehmen. In der Lebensmittelbranche muß der Prozentsatz geringer sein, denn das Kapital wird ja alle Woche umgeschlagen. Er empfiehlt im übrigen den kommunistischen Antrag, der zu einer Verbilligung des Fleisches führen werde.

Stv. Mangold (Deutschdem.): Auch uns Fleischer überkommt eine Gänsehaut, wenn wir das Steigen der Preise sehen. Aber wir sind dagegen machtlos. Wer in der Zwangswirtschaft mitgewirkt hat, gleichgültig, welcher Partei er angehörte, der ist froh, daß wir sie los sind. Es ist nicht der Fall, daß die Fleischerinnung 30 Prozent auf die Preise draufschlägt. Die Preisprüfungsstelle hat 25 Prozent allerdings für berechtigt erklärt. Aber die Fleischer nehmen vielfach, z. B. beim Rindfleisch, nur 18 Prozent, beim Schweinefleisch nur 15 Prozent. Wenn einzelne hochwertige Stücke einen höheren Preis haben, so wird das ausgeglichen durch die geringeren Preise für Beinfleisch usw. Ich kann versichern, daß die Innung

sehr scharf taxiert und sehr scharf kontrolliert,

daß das Fleisch nicht übermäßig verteuert wird. Auch die Behauptung im Haushaltsausschuß, daß auf die Wurst 20 Prozent draufgeschlagen werden, ist in dieser Form nicht richtig. Ein höherer Preis muß selbstverständlich genommen werden. Denn bei der Wurstbereitung durch das Kochen, Einkrodnen usw. geht viel verloren. Der Vorstand der Fleischerinnung tut im Interesse der möglichst billigen Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch vollauf seine Pflicht. Er übt eine scharfe Kontrolle.

Stv. Mendorf (Komm.) wünscht, daß im Interesse der ärmeren Bevölkerung die Schlachtgebühren für Pferdefleisch nicht erhöht werden.

Stv. Illgenstein (Komm.): Um der Bevölkerung billiges Fleisch zuzuführen, ist die Durchführung unseres Antrages nötig. Die Stadt muß Lokale für den Fleischverkauf schaffen und Kräfte engagieren, die den Verkauf übernehmen.

Stv. Mangold (Deutschdem.): Die Einrichtungen, die die Kommunisten vorschlagen, werden eine Enttäuschung bringen. In Leipzig und in Hamburg haben wir schon Konsumanstalten, die in dieser Weise eine Art Kommunalisierung des Fleischverkaufes darstellen. Aber die Preise sind genau so hoch wie bei den Fleischern. Billiger sind sie nur, wenn die Qualität des Fleisches schlechter ist. Die praktischen Erfahrungen haben gezeigt, daß der Bevölkerung damit nicht genützt wird.

Der Antrag der Kommunisten wird, da zwei bürgerliche Stadtverordnete fehlen, mit 31 Stimmen der Linksparteien gegen 30 bürgerliche Stimmen angenommen, und mit dem gleichen Stimmenverhältnis die Freilassung des Pferdefleisches von der Schlachtgebührenerhöhung.

4. Die Gebühr für Untersuchung eines Schweines auf Trichinen wird von 18 auf 40 M. erhöht, die Vergütung an die Trichinenschauer von 12 auf 30 M. je Untersuchung. (Ref. Stv. Rickwardt, Soz.)

5. Der Erhöhung der Zählermiete für Elektrizitätszähler um 275 Prozent stimmt die Versammlung zu. (Ref. Stv. Minner, Deutschdem.)

Punkt 6 betrifft die Einziehung des Schlachthofrestaurants. Wie Stv. Brömme (Komm.) darlegt, sollen aus der Gastwirtschaft mit einem Kostenaufwand von 4,1 Millionen acht Wohnungen hergestellt werden. An Stelle der Gastwirtschaft will man die im Schlachthof bestehende Kantine erweitern und neu herrichten. Haushaltsausschuß und Bauausschuß haben zugestimmt. Desgleichen, wie Stv. Sünderhauf (Deutschdem.) darlegt, die Mehrheit des Petitionsausschusses. Es seien eine Anzahl Eingaben eingelaufen, die sich für die Erhaltung der Wirtschaft einsetzen, da angesichts des immer größer werdenden Handelsverkehrs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221024022/fragment/page=0001

auf unserem Schlachthof das Restaurant eine Notwendigkeit sei. Die Petitionen habe man jedoch abzulehnen beschlossen.

Stv. Minner (Deutschdem.): Aus mehrfachen Gründen bin ich für Erhaltung der Gastwirtschaft. Sie ist das einzige Lokal mit schönen, angenehmen Räumen, das wir im Osten besitzen. Der Handel auf dem Schlachthof nimmt immer mehr zu. Von weither, aus Dessau, Pernburg, kommen die Fleischer und kaufen hier ein. Die Geschäfte vollziehen sich in der Schlachthofswirtschaft. Die Kantine ist dafür ein ganz ungeeigneter Raum, viel zu klein. Sie kann auf keinen Fall die Gastwirtschaft ersetzen, zumal die erforderlichen Nebenräume zur Aufbewahrung der Speisen und Getränke fehlen. Für die Wohnungsnot, für den Zwang, Wohnungen zu beschaffen, habe ich volles Verständnis. Aber ich halte es für praktischer, wir bewilligen die nötigen Mittel und lassen gegenüber dem Restaurant einen

Neubau mit acht Wohnungen

herstellen. Den Neubau können wir sofort anfangen, das Schlachthofrestaurant kriegen wir frühestens im April frei. Und bis dahin ist das Bauen wieder viel teurer geworden. Der Neubau kann aber inzwischen ziemlich fertiggestellt sein, so daß er uns verhältnismäßig nicht teuer kommt. Bei Umbauten haben wir bisher schlechte Erfahrungen gemacht. Sie kosteten schließlich stets das Zwei- bis Dreifache der veranschlagten Summe. Ich erinnere an jenen Umbau in der Kleinen Ulrichstraße. Der Pächter läßt sich die Kündigung auch nicht ruhig gefallen. Wenn in der Vorlage gesagt ist, der Magistrat dürfe nicht die Vergnügungssucht und den Alkoholgenuß fördern, indem er auf dem Schlachthof ein Restaurant unterhält, so muß ich sagen, die Kreise, die dort verkehren, treiben keine Völkerei.

Vorsteher Keil: Zur Kündigung gewerblicher Räume ist die Genehmigung des Meiseinigungsamtes nötig. Liegt die vor?

Stadtrat Kilian: Als Dezernent des Schlachthofes muß ich sagen, daß der Wirt Schneider bereit ist, herauszugehen, wenn man ihm die Kantine gibt und die Wohnung weiter beläßt. Es ist ganz unmöglich, in einem Neubau mit 4,5 Millionen Mark auch immerhin je 94 Quadratmeter große Wohnungen zu schaffen, wenn nach dem jetzigen Stande jede Wohnung mit 65 Quadratmetern schon mindestens ³/₄ Millionen kostet. Mit 4—5 Millionen könnten wir höchstens drei kleine Wohnungen herstellen. Die Benutzung der Schankstätten geht überall zurück. Es werden noch viele Säle und Gastwirtschaften überflüssig werden.

Stv. Mangold (Deutschdem.): Die Wohnungsnot in ihrer erschreckenden Größe kenne ich auch. Wir sind auch dafür, daß sofort ein Neubau begonnen wird, aber das Schlachthofrestaurant müssen wir uns erhalten. Es ist nötig, in einem Betriebe, wo 400—500 Fleischer täglich arbeiten und Handel treiben. Die Kantine ist völlig unzureichend. Sie wird über kurz oder lang übrigens dringend gebraucht, da wir das Kühlhaus nur nach ihrer Seite erweitern können. Der Handel auf dem Schlachthof ist augenfällig stark gestiegen. Eine Wirtschaft ist da unerläßlich. Bauen wir sie heute zu Wohnungen um, dann müssen wir sie in Kürze wieder neu errichten mit großen Kosten.

Stadtrat May: Jedes Projekt, das uns die Möglichkeit, Wohnungen zu schaffen, gibt, müssen wir begrüßen. Bei dem Umbau liegen die Verhältnisse sehr günstig. Jede Wohnung kostet uns nur 500 000 Mark. Für acht Wohnungen müßten wir sonst 12 Millionen aufwenden. Um der Verteuerung vorzubeugen, wollen wir natürlich sofort die Baustoffe einkaufen.

Stv. Minner (Deutschdem.): Wir wollen ja den Wohnungsbau unterstützen, aber das vorliegende Projekt ist kein glückliches, weil wir seine Ausführung erst in einem halben Jahre beginnen können. Herr Kilian ist im Irrtum, wenn er aus dem Briefe des Gastwirts Schneider eine Zustimmung herausgelesen hat.

Stv. Manschewski (Deutschdem.): Ich habe den Eindruck, daß der Umbau Flickwerk wird. Besser ist ein Neubau. Den wollen wir sofort in Angriff nehmen. Das Schlachthofrestaurant mit der Möglichkeit, daraus billige Wohnungen zu schaffen, bietet uns ja doch. Die Rentabilität können wir dadurch erhöhen, daß wir, wie bei allen Restaurants, 10 Prozent vom Umsatz als Miete nehmen.

Stv. Mangold (Deutschdem.): Es besteht die Möglichkeit, daß künftig

Auslandsvieh nach unserem Schlachthof

gebracht und hier geschlachtet wird. Ein solches Verfahren soll für Industriebezirke wie den unsrigen eingeschlagen werden. Da brauchen wir unbedingt größere Kühlräume. Sie lassen sich aber nur schaffen durch Einziehung der Kantine. Das würde für uns die Notwendigkeit schaffen, doch wieder ein Restaurant mit ungeheuren Kosten neu einzurichten.

Nachdem die Debatte sich ungefähr anderthalb Stunden hingezogen hat, wird der Vertagungsantrag abgelehnt und die Magistratsvorlage gegen die Stimmen eines Teiles der Bürgerlichen, darunter des größten Teiles der Demokraten, angenommen.

7. Ueber die Ordnung betreffend Besteuerung des Herbergsvertrages (Fremdensteuer) berichtet Stv. Finger (Deutsche Volksp.). Er beantragt namens des Haushaltsausschusses, die Steuer erst bei Beträgen von über 20 Mark zu erheben. Stv. Sündhauf (Deutschdem.) macht darauf aufmerksam, daß das Umsatzsteueramt vom Wirte Umsatzsteuer von dem Betrage der Fremdensteuer erhebe. Das sei doch ganz ungerecht, daß der Wirt, der im Auftrage der Stadt vom Fremden Steuer einziehe, für diese Mühe auch noch Umsatzsteuer zahlen solle.

Bürgermeister Sendel entgegnet, daß die Sache allerdings absurd erscheine, von einer Steuer noch Steuer zu erheben. Die Sache wird an den Rechts- und Verfassungsausschuß verwiesen.

8. Der Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung, ihren Beschluß auf Einführung eines Teilstreckentarifs für die Straßenbahn wieder aufzuheben. Der Antrag wird abgelehnt. Vorsteher Keil bemerkt: Der Erfolg ist derselbe. Denn wenn der Magistrat unserem Beschluß nicht beitritt — und das hat er ja beschlossen — dann gibt es eben keinen Einteilstreckentarif.

Punkt 9, Erhöhung der Bezüge der Theateranstellten, kommt noch nicht zur Beratung.

10. Auf Vorschlag des Arbeiterbeirates, dem der Magistrat beigetreten ist, werden die Bezüge an städtischem Ruhe-, Witwen- und Waisengeld, soweit sie 1200 Mark jährlich nicht erreichen, sämtlich auf diesen Betrag erhöht. Die Bezüge der Ruhelohn- usw. Empfänger, die keine Rente nach der Invalidenversicherung beziehen, können auf Antrag bis zu den im Notstandsgesetz vorgesehenen Höchstgrenzen (zurzeit 7200, 5700 bzw. 3200 M.) erhöht werden.

Die Punkte 11—13 betreffen Verpachtung von Ländereien in der Wörmlitzer und Pesener Flur sowie in der Elsteraue, bei denen künftig als Pachtpreis der Marktwert von 2 bzw. 3 Zentnern Weizen eingeführt wird. Die Anträge werden genehmigt. (Referenten Stv. Schrader, Deutschnat., Ziem, Soz., und Brömme, Komm.)

14 und 15. Das Gesuch des Arbeitersamaritervereins um eine fahrbare Krankenbahre wird dem Magistrat als Material überwiesen, das Gesuch des Hebammenvereins um Erhöhung der städtischen Beihilfe für die Altersklasse auf 4400 M. genehmigt. (Ref. Stv. Jentsch, Soz., und Frau Stv. Mampel, Deutschnat.)

Ein Antrag der Kommunisten, von dem seinerzeit bewilligten Kredit von 20 Millionen zur Versorgung der armen Bevölkerung 5 Millionen Mark für Kartoffeln, 5 Millionen Mark für Kohlen und ähnliche Beträge für Leibwäsche, warme Winterkleidung, Milch und Zucker bereitzustellen, wird zurückgestellt, bis der Magistrat eine Vorlage bringt.

Grillparzers „Esther" gehört zu der Reihe der gewaltigen Dramenfragmente, wie die Literatur sie in Schillers „Demetrius", Kleists „Robert Guiscard" und Hebbels „Moloch" besitzt. Die Handlung, die sich an die biblische Ueberlieferung anschließt, erreicht mit der Krönung Esthers als Königin einen Höhepunkt, ist also trotz des fragmentarischen Charakters in sich geschlossen. Das Stück gelangt am Freitag mit Otto Ludwigs „Torgauer Heide" zusammen am Stadttheater zur Erstaufführung. Mittwoch 7½ Uhr „Der fliegende Holländer", Donnerstag 7½ Uhr „Die versunkene Glocke", Sonnabend 7 Uhr „Peer Gynt", Sonntag 7½ Uhr „Rosenblut".

Ständige Kunstausstellung von Tausch & Grosse. Die soeben neu gebängte Ausstellung bringt vorwiegend Münchener Kunst; vertreten sind Moritz Veit, Albert Stagura, A. Kayßhamer, Rudolf und Klara Tillmetz, Otto Rau, E. Arendi, Oskar Leu, B. Kaiser und M. Lobeck, doch finden wir auch Gemälde von Willi Fritz, H. Ruftige, F. Tochtser, Redmond, H. Kallmeyer, Charles F. Palmie und die große „Abendstimmung" von der Meisterhand des leider verstorbenen Prof. Max Fritz.

Vor den Lichtbildervortrag, den die Liga zum Schutze der deutschen Kultur, Landesstelle Halle, heute abend 8 Uhr im oberen Thalsaal mit dem Thema „Die deutsche Katastrophe im 17. Jahrhundert und heute" — Der Weg zur Rettung" veranstaltet, sei nochmals hingewiesen. Vortragender ist Dr. Claus Langen (Halle).

Auf den Lichtbildervortrag „Die Wunder der Sternenwelt", den am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Saal der Loge zu den 3 Denen, Chefredakteur Hermann Baguche aus Heidelberg halten wird, sei hiermit nochmals hingewiesen. In allgemeinverständlicher Weise wird der Vortragende die großartigen Formenwunder der Sternenwelt in photographischen Aufnahmen bieten, die in ihrer unvergleichlichen Schönheit überwältigend zum Zuhörer sprechen werden.

Im Lehrerverein Halle-Umg. (G. D. V.) wurde in der letzten Sitzung in der „Börse" der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Erster Vorsitzender ist Herr Hauptlehrer Seifert (Lanzenbogen). Herr Lehrer Kruskopp (Lettin) erstattete darauf ein gehend Bericht über die Vertreterversammlung des Neuen Preuß. Lehrervereins, die im September in Berlin stattfand.

Hallische Guttempler. Am 24. Oktober 8 Uhr spricht im Reformrealgymnasium Schriftsteller Goesch (Hamburg) über „Verschwendung von Volks- und Jugendkraft durch die Vergnügungsindustrie", am 25. Oktober Gerichtsarzt Dr. Bohne (Hamburg) über „Wie kommen wir aus dem gegenwärtigen Elend heraus?"

Letzina der Franckeschen Stiftungen. Der erste Vortragsabend des Winterhalbjahres zum Besten der Anstalt findet am 25. Okt. 8 Uhr in der Aula der Anstalt statt. Einen großen Teil der Teslaversuche umfassend, werden die elektrischen Schwingungen von Spulen, die Sichtbarmachung elektrischer Wellen, die physikalischen Grundlagen der drahtlosen Telegraphie, nämlich die Schwingungszustände der Sendeapparatur und Resonanz des sommerlich gebauten Empfängers unter Verwendung eines neuen Resonanz-Instrumentariums behandelt. Angesichts der hohen praktischen Bedeutung, die der hochfrequente Wechselstrom, die elektrischen Schwingungen in unserer Zeit gewonnen haben, kann der Besuch der Veranstaltung jedermann empfohlen werden. Dauer- und Einzelausweise sind bei Hothan, Ballin & Rabe, in der Waisenhausbuchhandlung und an der Abendkasse noch zu haben. Für Schüler und Schülerinnen findet der Experimentalvortrag nachm. 4 Uhr statt. Ausweise zu halben Preisen sind nur an der Kasse zu haben.

Ein Pfund Kaffee 1000 Mark. Das ist das Neueste auf dem Gebiete der allgemeinen Preissteigerung. An sich erklärlich, da der Kaffee, wie andere überseeische Erzeugnisse, mit dem Dollar bezahlt werden muß. Schon lange hat der Kaffee aufgehört, ein Volksgetränk in früherer Bedeutung zu sein. Welche Familie kann sich noch Kaffee leisten?

Den stärksten Frost in diesem Herbst brachte uns die vergangene Nacht. In der Stadt wurden zwei Grad unter Null gemessen. Vor den Toren der Stadt drei Grad.

Turnen, Sport und Spiel

Vom Fußball.

Die Zwischenrundenspiele um den Fußball-Bundespokal, die am 12. November in Hannover unter Leitung von Jaedel-Fürth Mittel- und Westdeutschland und in Leipzig Süddeutschland und den Baltenverband unter Leitung von Martelock-Brandau zusammenführen, nehmen um 2 Uhr ihren Anfang. An dem Tage der Austragung besteht an diesen Orten von 12 Uhr ab Spielverbot für alle anderen Fußballspiele.

Der Süddeutsche Fußballmeister Wacker-München, der schon am vergangenen Sonntag gegen die Münchener T. V. von 1860 mit 1:0 unterlag, erlitt am Sonntag eine neuerliche Niederlage im Verbandspiel gegen den Turnverein Augsburg, der der ehemaligen Schaffermannschaft mit 2:0 das Nachsehen gab.

Vom Segelflug. Der Weltrekordsegelflug des Franzosen Manegrolle von 3 Std. 22 Min. bestätigt sich. Hentzens Leistung ist um 12 Minuten überholen. Gleichzeitig gelang es dem Engländer J. R. Oliey auf einem Fokker-Segelflugzeug die von dem holländischen Konstrukteur Fokker in der Rhön aufgestellte Bestleistung im Passagierflug um 13 Minuten auf 49 Minuten zu verbessern.

Bedarff siegt in Italien. Der deutsche Meister Bedarff-Frankfurt a. M. bestritt am Sonntag in Mailand ein 5000-Meter-Laufen gegen internationale Konkurrenz und konnte einen leichten Sieg erringen, indem er in 15 Min. 30 Sek. vor dem Italiener Ambrosini als Erster einkam.

Rennen in Karlshorst. Priemel-Hürdenrennen: 1. Narr (Matz), 2. Reichsgräfin (Müllen), 3. Laubfrosch (Kardel). Tot.: 48, Pl. 19, 20, 18. Ferner: Cato, Gallipoli II (4), Katzenjammer, Kriekente, Münze, Roigald (gef.), Rheingau, Kompromiß, Rubin. — Eichenhain-Jagdrennen: 1. Esprit (Einfinger), 2. Raugraf II (Oertel). Tot.: 45, Pl. 18, 14. Ferner: Kirsche (gef.), Crede (ausgebr.), Phyllis (gef.) — Erfüllungs-Rennen: 1. Haima (M. Schmidt), 2. Friedrichsdor (Olejnik), 3. Denkstein (Folgar). Tot.: 68, Pl. 24, 16, 21. Ferner: Faun, Sham Dich, Taugenichts, Spökenkieker, Allterrose, Melinit (4), Tango, Minenhof, Hänchen hoch. — Vergleichs-Jagdrennen: 1. Wind (Bel.), 2. Vellejus (v. Mosner), 3. Fregatte (Hr. Beck). Tot.: 22, Pl. 13, 19. Ferner: Bonis, Medusa (4), Schmuck II. — Brandenburger Hürdenrennen: 1. Georg (Bär), 2. Pad (Matz), 3. Innozenz (Kukulies). Tot.: 214, Pl. 33, 15, 24. Ferner: Hörselberg, Madonna (4), Trista (angeh.), Cannmed, Creda, Fontalynca, Alerina (angeh.), Brel (angeh.), Alarid, Rosperga, Mime. — Preußen-Preis: 1. Lorbas (v. Herder), 2. Glattels (Hr. Borde), 3. Spreewald (K. v. Westernhagen). Tot.: 27, Pl. 12, 11. Ferner: Raufbold (4), Wetterscheid (gef., Frhr. v. d. Bottlemberg brach hierbei ein Schlüsselbein), Tavalyi. — Preis von Rummelsburg: 1. Sinnig (Mesa), 2. Gyere velem (Schneider), 3. Saronard (F. Schuldt). Tot.: 60, Pl. 20, 16. Ferner: Orianne (4), Malacara, Fontafée. — Preis von Falkenhagen: 1. Thor (Olejnik), 2. Ulan II (Sentzeit), 3. Minor (F. Schulz). Tot.: 32, Pl. 15, 21, 49. Ferner: Hallunke, Tanz, Mercedes, Tannkönig (4), Militta, Döberitz, Biedermann II, Sage.

Wettervoraussage für Mittwoch. Es muß auch für die nächsten Tage weiter mit Nachtfrösten gerechnet werden. Nennenswerte Niederschläge sind nicht zu erwarten, da die Randquellen des nordöstlichen Tiefs wenig entwickelt sind.

Morells Milliarden.

Roman von Hellmuth Unger.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Guten Tag, Mr. Morell."

„Guten Tag, Mr. Wilson."

Der Sekretär fürchtete, daß der Gauner inzwischen verschwunden war. Zu seinem Erstaunen fand er ihn immer noch beim Essen. Konnte das ein Betrüger sein, der so handelte? Er mußte sich doch sagen, daß Wilson ihn auf jeden Fall entlarven wollte. Was beabsichtigte der Mann aber in seiner Maskerade? Die Lösung war so einfach, wenn man das Nächste suchte.

Dieser Mensch, der zufällig den Vorteil (oder Nachteil) hatte, dem Milliardär ähnlich zu sehen, war von der gleichen Ruhmsucht besessen, und da er sich kein Blatt wie den Evening leisten konnte, stahl er sich einen Fetzen Ruhm von Morell. Es machte ihm Freude, als der echte Milliardär zu gelten, Furcht anzustimmen und bewundern zu lassen um der ließ sich dies Vergnügen sogar Erhebliches kosten. Wenn man seinen Ehrgeiz befriedigte, war der Mann ungefährlich. Es ließen genug komische Heilige auf dem Erdball herum.

Als Mr. Wilson zu dieser Erkenntnis gekommen war, daß er es nicht mit einem Verbrecher, sondern einem Freibeuter des Ruhmes zu tun hatte, machte er einen der besten Züge auf dem Ruhmesschachbrette des echten Morell.

Wieder setzte er sich an den Tisch des Morell II.

„Sie sind doch nicht Mr. Morell, mein Herr."

„Und Sie sind mein Privatsekretär. Und wenn Sie sich erdreisten, mir so zu kommen, werde ich Sie sofort entlassen."

„Was ist Ihnen lieber, mein Herr, Skandal zu erregen oder ein glänzendes Geschäft zu machen?"

„Ich bin Amerikaner, Mr. Wilson."

„Sie würden mit 1000 Dollar monatlich zufrieden sein?"

„Das ist allerhand."

„Sie sind uns das wert."

„Nennen Sie mich Fox."

„Gut Fox."

„Was soll ich leisten für das Gehalt?"

„Sie sollen Ihren schönen Neigungen weiterleben, nur daß Sie nicht mehr die Zechen zu bezahlen brauchen, sondern wir."

„Das heißt?"

„Sie sollen fortan Mr. Morell spielen, wo und wann es uns beliebt."

„Einverstanden!"

„Nicht so erregt, Mr. . . . Morell. Was sind Ihnen 1000 Dollar?"

„Sie haben recht."

„Kommen Sie jetzt mit. Mr. Morell wird sich freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie werden eine angenehme Stelle haben."

„Glauben Sie? Man hat mir einmal gewissagt, daß ich viel Schweres durchmachen würde. Bisher ist es mir gut gegangen, da ich ein kleines Vermögen meiner verstorbenen Eltern durchzubringen habe. Ich bin sehr arbeitscheu, müssen Sie wissen."

„Sie werden, wenn Sie sich gut führen, als Mr. Morell sterben."

„Das heißt, Sie bieten mir eine Lebensstellung?"

„Ja."

„Dann wollen wir aufbrechen. Ich liebe es nicht, Geschäfte auf die lange Bank zu schieben."

Mr. Fox winkte den Kellner.

„Mein Sekretär wird bezahlen."

Am gleichen Tage noch, Mr. Morell war gerade dabei, seine gewohnten Freiübungen vor dem Schlafengehen zu erledigen, wie das Kind sein Nachtgebet, ließ sich Mr. Wilson bei ihm melden.

Der Milliardär brachte diesen Besuch mit dem unverständlich gebliebenen Telephongespräch zusammen. Es mußte etwas Wichtiges sein.

Angekleidet, die blaue Rose im Knopfloch, kam er ins Herrenzimmer. Dort wartete Mr. Fox. Mr. Wilson hatte sich zurückgezogen, da er wußte, daß sein Herr originelle Scherze leidenschaftlich liebte.

Mr. Morell stand plötzlich vor seinem Doppelgänger, der ihm zulächelte. Seine Augen wurden groß, und Schrecken knickte ihm die Knie.

Als der Sekretär nach einiger Zeit das Zimmer betrat, schwiegen die beiden Herren immer noch, der eine, weil er seinen Schrecken noch nicht überwunden hatte, der andere, weil er höflich war. Die Aehnlichkeit zwischen beiden war derart verblüffend, daß Mr. Wilson selbst nicht wußte, welches der richtige Morell war.

Mr. Fox erfaßte so schnell den Scherz der Situation, daß er den Milliardär mit Mr. Fox anredete und behauptete, daß er sich freue, sein Spiegelbild leibhaftig vor sich zu sehen.

Zum ersten und einzigen Male sah der Milliardär seinen vertrauten Ratgeber in Verlegenheit.

„Ich bin Morell," sagte er.

„Ich bin Morell," sagte Fox.

Da kam dem Sekretär ein furchtbarer Gedanke. Wenn es jetzt im Augenblick nicht gelang, den rechten Morell herauszufischen, so konnte es eine Katastrophe geben.

Er rief Mr. Hewin herein.

Auch der Leibdiener erkannte seinen Herrn nicht. Da stellte Wilson den einen Morell in die eine Zimmerecke, den anderen in die andere. Und dann wandte er sich vertraulich an seinen Herrn (natürlich an den falschen). „Verraten Sie mir irgend etwas, Mr. Morell, das nur wir beide wissen können."

Der falsche Morell schwieg. Der echte atmete befreit auf.

„Ich wüßte, Mr. Wilson. Sie sind ein Ehebrecher."

„Was?"

„Sie haben auf Morells Island Nanni bei sich im Zimmer gehabt."

Dieser Beweis der Identität war unwiderlegbar.

„Gott sei Dank, daß Sie das gewußt haben," sagte Mr. Wilson.

Und malte dem echten Morell vorläufig einen Kreidestrich auf den Rücken.

XVII.

Wie wir wissen, hat vor ungefähr fünfzig Jahren Curry-England das Problem der Verjüngung, mit dem sich seit Beginn des XX. Jahrhunderts wieder einmal die Wissenschaft ernstlich befaßt hatte, gelöst. Curry ist es gelungen, ausgehend von Experimenten deutscher und österreichischer Aerzte durch einen Eingriff an der männlichen Vorsteherdrüse eine Operation auszuführen, durch die tatsächlich eine Erhöhung der Lebensdauer bei an sich völlig gesunden Individuen um etwa zwanzig Jahre erzielt wurde. Beim Weibe hatten jedoch immer noch alle Verjüngungsmethoden versagt. Ein Mißbold suchte dies so zu erklären, daß sich die Frauen schon allein jünger machten, als sie in Wirklichkeit sind.

Kein Problem hatte seitdem so im Brennpunkte des öffentlichen Interesses gestanden, wie die Erfindung des künstlichen Menschen, das gegen die Verjüngung einen unerhörten Fortschritt bedeutete.

Die hervorragendsten Aerzte schrieben Aufsätze und Monographien. Die Generalversammlung deutscher Naturforscher verlängerte ihre alljährliche Sitzung um acht Tage, da ein nicht zu bewältigendes Material zur Besprechung vorlag. Während sich die Theoretiker meist nur damit auseinandersetzten, ob man künstliche Menschen (keine Puppen und Mechanismen!) herstellen könne oder nicht und theoretisch nach den neuesten Forschungsergebnissen diese Frage bejahten, wurde von Juristen, Volkswirtschaftlern und am meisten von Theologen der Streit aufs Heftigste ausgefochten. Lehrer der Gesetzeskunde suchten die juristische Stellung des künstlichen Menschen zu umreißen, Nationalökonomen sagten den Ruin des ganzen Wirtschaftslebens voraus, und die Theologen sprachen von Gotteslästerung. Ein Schweizer Fanatiker forderte sogar, daß Mr. Morell öffentlich verbrannt werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221024022/fragment/page=0002

Handelsblatt für Mitteldeutschland ❖ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Ein Jahr Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt.

Mitgliederversammlung des Verbandes.

Heute vormittag 10½ Uhr fand im Hause der Landwirtschaftskammer die Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt statt. Der Vorsitzende Herr Generaldirektor Dr. Ludwig Hoffmann eröffnete die Sitzung mit einem Dank an den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Herrn Landrat a. D. von Helldorf für die liebenswürdige Ueberlassung des Saales und einem Gedenken des verstorbenen Herrn Direktors Ziegler, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Der Vorstand habe es für notwendig gehalten, die Versammlung einzuberufen, weil in der Zwischenzeit Verhandlungen gepflogen und Beschlüsse gefaßt sind, die zu erfahren die Mitglieder ein Recht hätten. Man werde sich über die weitere Ausgestaltung des Verbandes zu unterhalten haben, nachdem von freien Verbänden Wünsche hinsichtlich stärkerer Beteiligung an der inneren Organisation ausgesprochen seien. Im wesentlichen sei der Verband auf den Kammern aufgebaut. Man sei so vorgegangen, weil noch nicht feststand, welche Verbände sich dem Verbande anglieder wollten. Daß dieses Vorgehen richtig gewesen sei, beweise die Lage anderer Verbände, die am anderen Ende angefangen hätten und nicht so weit wären. Der Vorsitzende erteilte dann Herrn Dr. Walter Hoffmann das Wort zu dem Bericht über das verflossene Jahr. Herr Dr. Hoffmann führte etwa folgendes aus:

Am 7. Januar 1921 wurde der „Wirtschaftsverband Mitteldeutschland" von den Kammern von Anhalt, Braunschweig, der Provinz Sachsen und Thüringen in Weimar gegründet. Der Zweck des Verbandes war, die Interessen des Verbandsgebietes bei dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft geschlossen und kraftvoll zu vertreten und eine Brücke zwischen den einzelnen Erwerbsständen zu schlagen, die bisher nicht bestand. Die Gründung scheiterte bekanntlich. Der Gedanke des Zusammenschlusses lebte aber fort und hatte das Entstehen eines neuen Verbandes zur Folge, der zunächst die Provinz Sachsen und das Land Anhalt umfaßte. Am 5. November vorigen Jahres fand die konstituierende Versammlung statt, nachdem am 19. September der Verband gegründet war. Der Verband hat den Zweck, die gemeinsamen Interessen von Handel und Industrie, Landwirtschaft und Handwerk wahrzunehmen und gleichzeitig unter diesen und deren amtlichen und nichtamtlichen Vertretungen eine engere Fühlung herbeizuführen. Man konnte einwenden, daß bereits die Spitzenorganisationen die Interessen der einzelnen Berufsstände wahrzunehmen sich zur Aufgabe gemacht haben, daß auch eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den einzelnen Spitzenorganisationen besteht; das ist zweifellos richtig, aber die Reichsverfassung sieht organisatorische Maßnahmen auf bezirklicher Grundlage vor. Wer soll sich aber der Verfolgung solcher Fragen annehmen? In wenigen Tagen jährt der Tag, an dem der Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt ins Leben getreten ist. Da ist es geboten, einen Ueberblick darüber zu geben, was inzwischen geschehen ist. Schon im November vorigen Jahres fanden mehrere Sitzungen statt, in denen zu der Frage der Bezirkseisenbahnräte Stellung genommen wurde. Nach einem Referat des Herrn Handelskammersyndikus Dr. Pfahl wurde eine Resolution gefaßt, die an die zuständigen Stellen weitergeleitet wurde. Der Plan eines Bezirkseisenbahnrates für Magdeburg einerseits, Halle-Erfurt und Dresden andererseits wurde abgelehnt, Wirtschaftlich zusammen gehören die Provinzen Sachsen, Anhalt und Thüringen. Die Angelegenheit der Bezirkseisenbahnräte hat auch weiterhin den Wirtschaftsverband oft und eingehend beschäftigt.

Am 11. Januar dieses Jahres konnte eine Abordnung, bestehend aus Herrn Generaldirektor Dr. Hoffmann, Landrat a. D. Dr. von Helldorf, Tischlermeister Wagner und mir die Wünsche des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes dem preußischen Handelsministerium, dem Reichsverkehrsministerium und dem Reichswirtschaftsministerium vortragen. Das Ergebnis war befriedigend. Auf Grund der Berliner Erfahrungen wurde eine Denkschrift über die Abgrenzung eines mitteldeutschen Bezirkes herausgegeben, die ihren Einfluß nicht verfehlt hat. Am 10. März fand der erste mitteldeutsche Wirtschaftstag statt. Dieser unterstrich die Forderung eines gemeinsamen Bezirkseisenbahnrates der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen. Im April fiel dann die Entscheidung. Wenn auch der ursprüngliche Plan des Reichsverkehrsministers fallen gelassen und in gewisser Hinsicht unseren Wünschen entgegengekommen ist, so kann das Ergebnis doch nicht völlig befriedigen. Der Sonderausschuß für Verkehrsfragen hat sich angelegen sein lassen, die Frage des Zusammenarbeitens der beiden mitteldeutschen Eisenbahnbetriebsräte Magdeburg und Erfurt eingehend zu erörtern.

Nicht minder wichtig war die Frage der Bezirkswirtschaftsräte. Am 28. November wandte sich der Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt in einer Eingabe gegen den Cohenschen Entwurf. Auch gelegentlich der Beantwortung der von dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat an die Spitzenverbände versandten Fragebogen vertraten wir unseren Standpunkt. Die ganze Angelegenheit trat jedoch mehr in den Hintergrund, da der Verfassungsausschuß beschloß, zunächst die Frage des Unterbaues zu verhandeln. Eine andere Frage organisatorischer Art ist die Errichtung von Bezirkswasserstraßenbeiräten. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen, das Interesse für die Angelegenheit aber gegenwärtig besonders groß. Magdeburger Beratungen gaben Veranlassung zu einer Eingabe an den Unterausschuß des vorläufigen Reichswasserstraßenbeirates. Es folgte dann der zweite Entwurf der Regierung, zu dem wir unsere Wünsche dem zuständigen Referenten persönlich vortrugen. Eine Eingabe von uns setzte sich besonders dafür ein, daß der Mittellandkanal östlich Peine zum Elbewasserstraßenbeirat zugeschlagen wird. Gleichzeitig wurde der Antrag gestellt, für den Mittellandkanal und die dazu erforderlichen Wasserbauten einen besonderen Ausschuß im Elbewasserstraßenbeirat zu bilden. Wir sind bisher jedoch ohne Antwort geblieben. Zu der Abgrenzung eines mitteldeutschen Elektrizitätswirtschaftsbezirkes mußten wir anläßlich eines Vortrages von Professor Thiessen in der Handelshochschule Berlin Stellung nehmen, weil nach dem Plane des Vortragenden Mitteldeutschland in vier Teile zerrissen werden sollte. Es wurde ein besonderer Ausschuß gebildet, der eingehende Gutachten den zuständigen Stellen übermittelte. Wir baten ferner um eine mündliche Besprechung im Reichsschatzministerium, die uns wichtige Aufschlüsse über die Pläne der Regierung gab. Auch zu der Besetzung der Finanzgerichte haben wir in Eingaben Stellung genommen, bisher leider ohne Erfolg.

Neben diesen wirtschaftlichen Fragen bezirklicher Natur gab es viele allgemeinwirtschaftliche Fragen, die von dem Verband behandelt wurden. Es war dies der Austausch von Industrieprodukten gegen landwirtschaftliche Erzeugnisse, Schiedsgerichte im Kartoffelhandel, Entsendung von Mitgliedern in den Provinzialausschuß für die Mittelstandsfürsorge, Errichtung einer Auskunftsstelle für die Mittelstandsfürsorge, Errichtung einer Auskunftsstelle für Werkwohnungen u. dgl. Ein außerordentlich großes Gebiet nahmen die Steuerfragen ein. Unter dem 18. April machten wir eine Eingabe an den Reichsminister der Finanzen wegen Vorauszahlung auf die Einkommensteuerschuld des Jahres 1922, der sich auch der Reichslandbund anschloß. In Anbetracht der großen Wichtigkeit wurde ein besonderer Steuerausschuß errichtet, dessen erste Arbeit die Stellungnahme zu den Gewerbesteuern war. Der Verband stellte den Antrag wegen Ausdehnung des Begutachtungsrechtes der amtlichen Körperschaften und machte eine Eingabe an den finanzpolitischen Ausschuß wegen des Landessteuergesetzes. Das Gesetz über die Zwangsanleihe gab Veranlassung, eine Hinausschiebung des Termins zu beantragen. Wegen der Entschädigung der Arbeitgeber für den Steuerabzug vom Arbeitslohn wurden wir ebenfalls vorstellig. Oefter hatte sich der Verband mit Verkehrsangelegenheiten zu befassen; er wurde wegen Tarifsätze der Bohrgeräte, des Holzes für die Zündwarenindustrie und des Siedesalzes vorstellig. Zu der Erhöhung der Güter- und Tiertarife hat er Stellung genommen. In letzter Zeit hat den Verband lebhaft die Errichtung einer Provinzialandesamtsstraßenstelle beschäftigt, die der Vorstand beschlossen hat. Es soll keine kostspielige Organisation geschaffen werden. Auch nicht eine Vermittlungsstelle, bei der Geld verloren werden kann. Der Einsatz ist lediglich die Erklärung, daß der betreffende Verband der neu zu schaffenden Organisation beitritt.

Was den inneren Ausbau des Verbandes betrifft, so kam zu der orientlichen Interessenvertretung eine Reihe nichtamtlicher Interessenvertretungen aller Erwerbsstände hinzu. Der Verband zählt heute 75 Mitglieder und steht mit einer Anzahl weiterer Verbände in Unterhandlungen hinsichtlich ihres Beitrittes. Kürzlich ist der Verband thüringischer Industrieller hinzugekommen, die Landwirtschaft und amtliche Interessenvertretung Thüringens stehen jedoch noch außerhalb, ebenso die Handelskammer Magdeburg, die sich noch nicht zum Beitritt hat entschließen können. Zur Presse unterhalten wir gute Beziehungen, geben auch eine eigene Zeitungskorrespondenz heraus. Daneben setzen wir die wirtschaftsstatistischen Untersuchungen des mitteldeutschen Wirtschaftslebens fort. Am 6. Juli riefen wir die Mitteldeutschen Nachrichten als Monatsblatt des Verbandes ins Leben und gründeten eine besondere G. m. b. H., die den Verlag der Zeitschrift übernimmt. Die vornehmste Aufgabe des Verbandes ist es, die schaffenden Stände zu gemeinsamem Handeln zum Wohle der Wirtschaft Mitteldeutschlands zu vereinen. Dieser Gedanke hat kräftig Wurzel geschlagen. Allerdings wird noch manche Arbeit zu leisten sein, besonders was die innere Organisation anlangt. Es kann nicht oft genug betont werden, daß der Verband nicht die Interessen einer Stadt, nicht die Interessen eines Erwerbsstandes vertritt. Darin kann er seine Aufgabe nicht sehen, sondern die mitteldeutsche Wirtschaft nur vertreten, wenn er sich fernhält von allen Sonderbestrebungen einzelner Gebietsteile und der Verfolgung von Sonderwünschen einzelner Berufsstände. Sein Arbeitsfeld ist die Vertretung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen Mitteldeutschlands.

Die öffentliche Versammlung wurde damit geschlossen. Es folgte eine Besprechung über interne Verbandsangelegenheiten.

Der Dollar amtlich 4408.

Gemäß der Verordnung des Börsenvorstandes ruhte am heutigen Dienstag der Berliner Börsenverkehr. Auch an der in der Provinz führenden Frankfurter Börse fielen die Notierungen mit Ausnahme der ausländischen Zahlungsmittel und Produktenpreise aus. Devisen handelte man jedoch wie üblich, und zwar unter dem Zeichen langsamer aber stetiger Aufwärtsbewegung. Nachdem am Vortage während der Nachmittagsstunden ein wenig veränderter Kurs von 4150 zu hören war, setzte der Dollar heute vormittag mit 4275 bis 4300 ein und stieg gegen 11 Uhr auf 4400, um während der Börsenzeit mit 4400 bis 4412 umzugehen. Dabei spielten die innerpolitischen Krisenerscheinungen eine Rolle. Auch die übrigen Kurse neigten zur Festigkeit, besonders Holland, England und die Schweiz. Im Effektenverkehr kamen im freien Verkehr der Banken nur wenig Umsätze zustande. Man legte starke Zurückhaltung an den Tag. Die Tendenz war, so weit sich bei den wenigen Abschlüssen eine solche erkennen ließ, sehr unsicher, die Grundstimmung war jedoch als fest anzusehen. So nannte man für Zellstoffe 5600, Bagdad 15 600, Büssing mit 13 500, Ufa 880—900, Stöhr 15 000, Oberbedarf 3200.

Berlin, den 24. Oktober 1922.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	1720,68	1729 32	Schweiz	805,18	809,52
Buenos-Aires	1581,03	15.8,97	Spanien	670,81	674,19
Belgien-Antwerpen	279,30	280,70	Wien (alte[illegible])	—,—	—,—
Christiania	783 53	789,47	Oesterr. abgest.	5.88	5,92
Kopenhagen	883,78	898,22	Prag	142,64	143,36
Stockholm	1174 05	1179,95	Budapest	171,—	1,73
Helsingfors	103,74	104 26	Poln. Noten	—,—	—,—
Italien	179,88	18.,45	Bulgarien	3080,—	3095.
London	19600 87	19699,13	Japan	2119,68	2130,32
New-York	4408,95	4431 05	Rio de Janeiro	488,77	491.22
Paris	3:1.71	313 29	Rumän. Noten	—,—	—,—

Berliner Produktenbörse.

Der Produktenmarkt hat seine entschiedene Festigkeit wieder gewonnen. Weizen wurde von den Mühlen trotz stark erhöhter Preisforderungen weiter gekauft. Für Roggen wurde das vermehrte Angebot in bahnstehender Ware sowie Angebot auf Verladung per Oktober oder November zu besseren Preisen rege gekauft. Gerste und Hafer waren sehr knapp. Ausländische Gerste blieb gefragt, aber der Valutaunterschied hinderte Geschäftsabschlüsse. Mais stellte sich nicht unerheblich teurer. Mehl stieg wesentlich im Preise. Raps war in Auslandsware stark begehrt und höher.

Weizen, märkisch	9300—9700	Kleine Speiseerbsen	12500-13000
„ pomm.	—	Futtererbsen	—
„ meckl.	—	Peluschken	9000-10000
Roggen, märkisch	9000 9100	Ackerbohnen	—
„ pomm.	9000—9050	Wicken	—
„ meckl.	—	Blaue Lupinen	6000 - 6300
„ schles.	—	Gelbe Lupinen	6500—7500
Wintergerste	9000	Seradella neu	—
Sommergerste	9300 9500	Seradella alt	—
Hafer, märkisch	9500—9600	Rapskuchen	5500—6000
„ pomm.	—	Leinkuchen	—
„ schles.	9500 9600	Trockenschnitzel	4500 - 4600
Mais, g. Breu.-Ung., prpt.		Zuckerschnitzel	—
loco Berlin	9800—9900	Torfmelasse	3200—3400
ab Hamburg	—		
Weizenmehl 70%	25500-27500	**Kartoffelnotierungen:**	
Roggenmehl 70%	23000-23000	Speisekartoffeln,	
Weizenkleie	4500 - 5000	Weiße	460 480
Roggenkleie	4500—5000	Rote	460 480
Raps	12,000-14000	Gelbfleischige	520
Rüben	—	Erzeugerpreise.	
Leinsaat	—		
Blaue Viktoria	13000-14000		

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 1525 - 1600, Haferstroh drahtgepr. 1375—1650, gesägt, Bundstroh 1375-1650 Wiesenheu gut, gesund u. trocken, Kernmaß 93,— 1000, desgl. neues 850 - 930, Hächsel — „ alles per 50 kg ab Station.

Leinsaaten Produkten.

Weizen Hiesiger und brauner 9000—10 000. Roggen hiesiger und preußischer 8800—9300. Gerste, Braun-, Hiesige und Gaste 9000—10 000. Wintergerste 8000—8300. Hafer inländischer 9900 bis 10 000. Mais amerikanischer 9800—10 000. Raps 10 000 bis 11 000.

Hallische Börsen-Kurse vom 24. Oktober.

Staats- und Stadt-Anleihen

4 Anh. Staats-Anleihe v. 1919	—
3½ Hall. Theater-Anleihe v. 1899	80
3½ Hall. Stadt-Anleihe v. 1895	80
3½ „ „ v. 1892	77
4 „ „ v. 1910	80
4 „ „ v. 1914	80
3½ Arener Stadt-Anleihe	50

Pfandbriefe

4 Landsch. Centr.-Pfdbrfe.	72
4 „ „ „	74
3½ „ „ „	70
3 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	53
3½ „ „ „	72
4 „ „ „	74
4 Sächs. Rentenbriefe	—
3½ „ „ „	—
3½ „ Provinz.-Anleihe	80
4 „ „ „	80

Eisenbahn- u. Kleinbahn-Ani.

3½ Halle-Hettst. Eisb.-Ani.	71
4½ „ „ „ v. 1898	88

Bergwerks-Anleihen

4 Preuss.-Akt. Bergb. Hyp.-Ani.	88
4½ Mons. Sophie Hyp.-Ani.	80
4½ Deutsche Grube Hyp.-Ani.	80
4 Oberschl. Bergwerks Hyp. Ani.	—
5 „ Gute Hoffn. Hyp.-Ani.	90
5 „ Leopoldsh.-Ani.	88½
5 „ Tiefbau-Hyp.-Ani.	87
4½ Grube Auguste-Ani.	85
4½ „ „ „	85
5 Hallesche Pfännerschaft-Ani.	50
4 „ „ „	57
4 Mansfelder Gew.-Ani. v. 1885	—
4 „ „ „ v. 1903	—
4 „ „ „ v. 1905	—
4 „ „ „ v. 1911	80
4½ Naumb. Brk. Hyp.-A. rab. 102%	84
4½ A. Helbeck Bohlw.-A. rab. 102%	90
4½ „ „ „ v. 1910 rab. 102%	90
4½ Stecha-T. Bk. Vw.-A. rab. 102%	85
4½ „ „ „ Ant. rab. 102%	—
4 Waldauer Braunk.-Ani.	77
4½ „ „ „ rab. 102%	89

4 Wernecker Weis. Brk.-Ani. v. 1890	77
4 „ „ „ v. 1898	77
4 „ „ „ v. 1902	77
4½ „ „ „ rab. 102%	80
4 Zeitz. Par.-u. Solar Öl-A.	74
4½ „ „ „ rab. 102%	80

Anleihen industrieller Gesellschaften

4 Crollwitzer Papierf. Hyp.-Ani.	75
4½ „ „ „	82
4½ Allesh. Kattun-Wan. Hyp.-Ani.	86
Eisenwerkgesellschaft Hyp.-Ani.	80
5 „ „ v. 1910 rab. 102%	78
4 Fab. landw. Masch. F. Zimmerm. & Co. Hyp.-Ani.	70
4 Hyffbauerhütte Hyp.-Ani.	70
4½ G. Lindner Hyp.-Ani. v. 1908	83
4½ „ „ „ v. 1912	80

Bank-Aktien

Halleschf Bauvereins	240
Diskontobank	200

Bergwerks-Aktien

Hall. Pfännerschaft-A.-G.	1250
„ „ „	1150
Prußitzer Braunkohlen-Akt.-Ges.	5240
Riebeckische Montanwerke A.-G.	5,00
Werscher-Weißenfelser A.-Ges.	7.00

Industrie-Aktien

Aschersleber Papierfabrik	3700
Crollwitzer „ Nr. 1-6875	200,0
„ „ „ neue ½ Div.	2000
Cönnerner Malzfabrik Nr. 1-1000	1125
Eilenburger Kattun Nr. 1 3000	52.0
Eisenwerk Brunner Nr. 1-2.00	730
Fabr.-Masch. F. Zimmerm. Nr. -6100	740
„ „ „ „ Vzgs.-Akt.	740
Glauziger Zuckerfabrik Nr. 1-7000	—
Hallesche Maschinen	4.30
Hallesche Kunstwerke	6,00
Hildebrandsche Mühlen Nr. 1-2000	16,0
Kalmsdorf Schmelzewerk	—
Körbisdorfer Zucker	—
Mansfelder Hütte Nr. 1-6000	1000
Gottfried Lindner	12,0
Wegelin & Hübner	1300
Zeitzer Masch.-Fabrik Nr. 1-2000	—
Zuckerraffinerie Halle Nr. 1-7000	1400

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 23. Oktober 1922.

	23. 10.	20. 10.		23. 10.	20. 10.
Apollo-Werke	450	450	Conrad Tack	—	—
Becker Kohle	1011	1025	Teichgraeber	1035	850
Berger Stahl	1840	1420	Terra-Film	200	170
Bens	1100	1000	Textil Meyer	440	330
Brown Boveri	620	560	Ufa Film	850	760
Brauck. u. chem. Ind.	580	450	„ junge	—	—
Decla-Film	300	200	Thüringer Chemie	620	450
Duxer Porzellan	5200	5400	Ver. Zeitzer	2000	1900
Elite Wagen	—	—	Voigtl. & Sohn	3200	300,0
Grade Auto	368	240	Winkelhausen	620	460
Grade Motoren	350	350	B. Weil	—	—
Halbach	700	720	**Kaliwerte:**		
Hansa Lloyd	450	460	Bonneborg	—	—
Harzer Kalk	—	—	Heidburg	2650	2250
Hoch-Frequenz	2950	2950	„ Vorzug	3000	2875
Karstadt	—	—	Krügershall	1300	1035
Mannesmann-Röhr.	960	850	Hallesche Kali	2060	1925
Mollwerke	530	500	Hannoversche Kali	2100	2000
National Film	350	2 5	Stassfurth	—	—
Nürnberger Lösch	625	630	Adler Kali	2190	2050
Oppenheimer Masch.	240	210	**Ausländische u. kolonialwerte:**		
Oswald-Film	360	400	Kasos	1750	1900
Rauxsch Aktien	—	960	Kolonialant.	85000	785000
„ Vorzug	—	—	Siemens Halske	3900	3525
Rentiger Maschinen	525	500	Pomona	180000	185,000
Rumpler-Werke	—	—	Südw.-Afrikaner	9200	9050
Sächsischer Tull	2600	2450	Diamant	210,0	20500
Sagan Wolle	1.70	165	Kattrepel	145000	152500
Schebera	550	500	Ostwerke	—	—
Scheidemand.	—	—			
Schuchardt	2110	1790			
Stoll Motoren	340	300			
Stoewer Auto	600	575			
Strelauer Glas	2150	2000			

Metallnotierungen.

Berlin, 24. Oktober 1922.

Notierungen der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupferhütte.

Elektrolytkupfer (wire bares) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 138908

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Raffinadekupfer 99—99,3%	1200—1230
Hüttenweichblei	490 - 510
Hüttenzinkblech ab Dtsch. Hütte, Pa. 9. Zinkhüttenver.	850 - 870
Originalhüttenaluminium. Preis im freien Verkehr	675.73
Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit	610—630
Original-Hüttenaluminium 98—99% in 1 ms. gekerbt. Blöcke	1699
desgl. in Walze oder Drahtbarren	1705
Banka-, Linn., Straits-Zinn, Katavian, in Verkäuferswahl	3140 - 3460
Hüttenzinn, mindestens 99%	3390 - 3410
Reinnickel 98—99%	2530—2600
Antimonregulus	470—450
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	93500—94500

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle

Bezahlt wurden am Montag, den 23. Oktober 1922.

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis ℳ	II. niedrig. Preis ℳ	III. häufig Preis ℳ	b) für 50 kg aus dem Ausschlachtgewicht gewonnenes Gefriere-fleisch ℳ	Festes fleisch ℳ
Ochsen		24500	16000	23000	—	—
Bullen		23500	19000	22500	—	—
Kühe		24500	15000	23000	—	—
Jungrinder		16000	15000	15500	—	—
Mastkälber	einschl.	—	—	—	—	—
Saugkälber	Lunge	20000	16000	19500	—	—
Lämmer u. Mast.	und	30000	24000	22000	—	—
Schafe	Leber	21000	17000	20000	—	—
Schweine (einschl. Speck)	Mittel u. Geschlinge	42000	37000	41500	—	—

Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen. Aus Luxemburg, 21. Oktober, wird gemeldet: Der Aufsichtsrat der „Arbed" beschloß, der zum 25. November einzuberufenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 120 Fr. (wie i. V.) vorzuschlagen.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221024022/fragment/page=0003

Stinnes Großaktionär der Berliner Handelsgesellschaft.

Der Frankfurter Zeitung meldet ihr Berliner Mitarbeiter folgendes: Wie ich erfahre, ist das zuletzt am 5. und am 11. Oktober erwähnte Cyprutsche Paket von Anteilen der Berliner Handelsgesellschaft in Höhe von nom. 35 Mill. Mark von Herrn Cyprut verkauft worden an Herrn Hugo Stinnes. Dabei dürfte der Gegenwert, der schon seit Ende voriger Woche beglichen ist, den damaligen Börsenkurs der Handelsanteile von 2000 Prozent noch sehr erheblich überstiegen haben. Es hat sich also um einen Neuaufwand des Stinnes-konzerns von mindestens einer Milliarde Mark gehandelt, von dem die Bewegung und Herkunft aber merkwürdigerweise in keiner Form am hiesigen Geldmarkt erkennbar geworden ist und der diesmal nicht in industrielle Objekte, sondern in die Beteiligung bei einem Finanz- und Bankunternehmen geflossen ist. Welche Zwecke der Verkäufer dieser Aktien, der selbst erst seit einigen Monaten mit den Aufkäufen des Postens begann, verfolgt hat, das liegt größtenteils auf der Hand: Es handelt sich für Herrn Cyprut einfach um die Realisierung seines bei der Haltung der Bankleitung etwas schwierig gewordenen Engagements, das nicht mit Geldern der Familie Cyprut allein finanziert war, sondern daneben in erheblichem Umfange mit Lombardmitteln deutscher und ausländischer Kapitalisten und Bankfirmen, insbesondere auch mit Krediten eines Prager Instituts. Der Verkäufer, Herr Philipp Cyprut in Berlin, hat offenbar seine Glattstellung und vor allem die Glattstellung eines Operationsgewinnes erstrebt und so ohne nochmalige Fühlungnahme mit der Berliner Handelsgesellschaft, die in einem früheren Stadium der Angelegenheit von ihm informiert war, schließlich aber in einem gewissen Vertrauen auf mögliche Schwächen der Cyprutschen Position und nach allen äußeren Merkmalen auch aus Gründen ihrer Eigenart den Dingen den Rücken gekehrt.

Was nun der Käufer, Herr Hugo Stinnes, mit dem ihm gewissermaßen in den Schoß gefallenen Berliner Bankunternehmen für Ziele erstrebt, das bleibt noch völlig unklar. Für nicht ausgeschlossen halte ich es, daß in der äußeren Begründung des Erwerbsgeschäfts die anderwärts und von anderen bei ähnlichen Gelegenheiten angeführte Absicht eine Rolle spielen wird, deutsche Unternehmungen vor Ueberfremdung zu bewahren. Aber das können nicht die einzigen Gründe sein. Diese wird man in ihrer Gesamtheit wie immer bei Stinnesschen Geschäften erst sehr spät erkennen. Vielleicht wissen Hugo Stinnes und seine Ratgeber selbst in diesem Augenblick noch nicht, wie sie das in ihre Hände gefallene Bankinstrument verwenden, konservieren oder verändern sollen; gerade bei einer Bank von der Eigenart der Berliner Handelsgesellschaft bleibt abzuwarten, wie sich die bisherigen Leiter zu den neuen Machthabern stellen werden.

Aber auch wie sich die großindustrielle Kundschaft der Bank gegenüber der Tatsache verhalten wird, daß ihr Nachbar Hugo Stinnes jetzt gewissermaßen ihr Bankier werden könnte, und das ohne vorherige Einvernahme mit den Geschäftsinhabern des ihnen seit Jahrzehnten nahestehenden Unternehmens, muß abgewartet werden. Wir haben auch neulich schon angedeutet, daß die Satzung der Fürstenbergbank als die einer Kommanditgesellschaft auf Aktien dem Eindringen von ungeladenen Gästen nicht leicht wegzuwischende Formalitäten und Zeitverluste entgegenstellt. Erst wenn diese verstrichen sind, wird sich selbst für Herrn Stinnes mit seinem großen Kreise von Bankfonti aus dem eigenen Konzern erkennen lassen, was von den in der Berliner Handelsgesellschaft ruhenden Werten, Verbindungen und Kräften ihm erhalten bleibt. Bei alledem ist noch Voraussetzung, daß die 35 Millionen Aktien des Herrn Stinnes und ein weiterer Betrag von 5 Millionen, der inzwischen wohl durch Ankäufe abschließend hinzugekommen sein mag, vollkommen ausreichen werde, um selbst das energischste, vielleicht nur zu spät eingesetzte Aufgebot verwaltungstreuer Aktien in einer demnächstigen oder in einer späteren Generalversammlung zu übertreffen. Es scheint für den neuen Großaktionär verhältnismäßig wenig auszumachen, daß das Stimmrecht in einem Betrage von 5 Millionen Mark dieser Aktien auf Grund eines eigenen Lombards der Berliner Handelsgesellschaft selbst zustehen soll. Wir erinnern daran, daß die Gesamtpräsenz in der letzten Generalversammlung der Berliner Handelsgesellschaft sich auf wenige Millionen Mark beschränkte, daß also die Aktien weiterhin plaziert lagen, und es wird ferner sehr interessant sein, zu sehen, wie die führenden Kräfte aus beiden Lagern sich in der neuen Situation zu einander verhalten und wie gegebenenfalls bei einem Kampf die unterschiedlichen Depotfirmen und Großbanken sich für oder gegen Herrn Fürstenberg, für oder gegen Herrn Stinnes stellen werden.

Eine neue Großbank. Aus Berlin wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet: Ein neues Großbankunternehmen scheint mit dem Mantel des etwa 20 Jahre alten Vechtaer Vorschußvereins (Kapital bisher 60 000 Mark, bestehend in zu 50 Proz. eingezahlten 500-Mark-Aktien) von noch nicht näher bekannten Kreisen entwickelt werden zu wollen. Der Name ist in Bank für auswärtigen Handel geändert. Das Stammkapital ist auf nominell 225 Mill. Mark erhöht worden; daneben werden 25 Mill. 10stimmige Vorzugsnamensaktien ausgegeben. Der Gesellschaftssitz ist anscheinend von Vechta nach Oldenburg verlegt worden.

Verkauf in Friedensmark. Die Vereinigung der Herrenstrohhutfabrikanten hat folgende Verkaufsbedingungen eingeführt: Die Preisfestsetzung erfolgt in Friedensmark. Der Preis ist fest ohne Vorbehalt späterer Erhöhung. Bezahlung erfolgt in Papiermark je nach dem Wert, den die Friedens-(Gold-)Mark gegenüber den Schwankungen der Papiermark besitzt. Als Maßstab für die Umrechnung wird der Dollar genommen, und zwar derart, daß der in Friedensmark festgesetzte Rechnungsbetrag nach dem Verhältnis: eine Friedensmark gleich ein viertel Dollar auf Grundlage des Dollarbriefkurses der Berliner Börse am Vortage der Zahlung in Papiermark umgerechnet wird. Bei einem Kurs von 3000 M. für den Dollar würde der Abnehmer demnach, wenn der Rechnungsbetrag auf 100 Friedensmark lautet, zu zahlen haben: 100 mal ein Viertel von 3000 M. gleich 75 000 M., wovon bei pünktlicher Zahlung 4 Proz. als Kassakonto abgesogen werden können.

Reinhold Steckner

Bankgeschäft gegründet 1855 Halle a. S.

Im Freiverkehr werden folgende Preise genannt. (Ohne Gewähr)

	gesucht:	angeboten:
Constantin d. Gr. Kuxe	1 900 000	2 300 000
Graf Bismarck Kuxe	2 700 000	3 100 000
Graf Schwerin Kuxe	500 000	540 000
König Ludwig Kuxe	2 600 000	2 900 000
Bruckdorf Mitteldeutschen Kuxe	360 000	400 000
Leopardt Kuxe	475 000	525 000
Michel Kuxe	475 000	525 000
Gew. Vereinigte Kuxe	195 000	210 000
Alexandershall Kuxe	170 000	190 000
Gewerkschaft Burbach Kuxe	740 000	780 000
Glückauf b. Sond. Kuxe	800 000	1000 000
Günthershall Kuxe	120 000	150 000
Hansa Silberberg Kuxe	—	—
Heiligenroda Kuxe	—	—
Johannishall Kuxe	83 000	90000
Neustaßfurt Kuxe	725 000	825 000
Sachsen-Weimar Kuxe	127 000	135 000
Salzmünde Kuxe	165 000	175 000
Wintershall Kuxe	1 850 000	2 100 000
Adler Kali Aktien	1875	1925
Hallesche Kali Aktien	1925	2000
Hannover Kali Aktien	1950	2050
Heidburg Kali Aktien	2200	2400
Heidburg Vorzugs Aktien	2725	2900
Krügershall Aktien	1000	1050
Ronnenberg Aktien	4800	5200
Salzdetfurth Aktien	4400	4000
Becker Kohle Aktien	950	1025
Becker Steinkwerk Aktien	1600	1650
Benz Aktien	950	1010
Deutsche Petroleum Aktien	2900	—
Deutsche Südsee Phosphat Aktien	7800	8300
Dux Auto-Aktien	—	—
Duxer Porzellan Aktien	5400	5500
Hansa Lloyd Aktien	440	460
Hochfrequenz	2950	3100
Kabelwerk Rheydt Aktien	1025	1075
Nienburger Eisen Aktien	700	—
Petersburg. Intern. Handel Bank Aktien	700	—
Russenbank Aktien	700	—
Schielemendel Aktien	—	—
Jul. Sichel & Co. Aktien	2000	—
Ver. Chem. Fabr. Zeitz Aktien	1900	1925
R. Wolf Magdeburg Aktien	—	—
5½% Oesterreichische Kriegsanleihe	—	—
6% Ungar. Kriegsanleihe mit Besitzwechsel	50	60

Halle a. d. S., den 21. Oktober 1922.

Ausführung von Börsenaufträgen. Die Mitglieder der Stempelvereinigung bitten angesichts der Uebersiedlung der Börsen davon Kenntnis zu nehmen, daß die Bearbeitung von Börsenaufträgen nur dann in Aussicht gestellt werden kann, wenn die Aufträge am vorangehenden Börsentage bis spätestens 4 Uhr (Sonnabends 1 Uhr) im Besitz der beauftragten Bank oder Bankiers sind, daß aber auch dann keine Gewähr für die Erledigung übernommen werden kann. Dies gilt auch für Gebote in unnotierten Werten.

Endgültige Festsetzung des Steuerkurszettels. Der Reichsrat hat nunmehr die durch Verordnung des Finanzministers v. 14. Mai 1920 und 12. August 1920 auf den 31. Dezember 1919 festgesetzten Steuerkurse und Steuerwerte von Wertpapieren mit einigen Aenderungen endgültig festgesetzt. Die erwähnten Verordnungen finden sich im „Reichsanzeiger" Nr. 177 und 182; die endgültigen Aenderungen in Nr. 237.

Familien-Nachrichten.

Ihre am 16. Oktober in Dresden vollzogene

Vermählung

geben nur hierdurch bekannt

Lic. Dr. Joh. Hempel
Maria Hempel geb. Kolbe

Halle, Mozartstraße 21, III.

Aus Halle.

Geburten: Heinrich Hoßhan eine T. **Verlobungen:** Martel Panterott mit Willi Dacnecke, Grete Richter mit Kurt Panterott. **Todesfälle:** Karl Kretzen. Albert Kunzemann, 81 J. Alfred Frost, 58 J. wollhemme Lüding geb. Gerlert, 71 J. Marie Räck geb. Hoffmann, 61 J. Pauline Beigerin.

Von auswärts:

Leipzig. Geburten: Artur Lippold ein S. Hugo Mattner ein S. Hans Zirnger eine T. — Verlobungen: Margarete Meiger und Kurt Oppermann. — Eheschließungen: Max Wustow und Frau geb. Delle. Heinrich Kratzmann und Frau geb. Mohr. — Todesfälle: Gustav Adolf Winsler, 59 J. Dr Oskar Langbein, 18 J. Dr. jur. Walter Junk, 63 J. Wilhelm Braune, Heinrich Ernest, Helene Reinhold 30 J. Elisabeth Rabe 45 J. Margarete Eisert. Anna Ey geb. Günther, 66 J.

Sangerhausen. Verlobung: Marie Reinbrecht mit Erich Fritze.

Zeitz. Todesfälle: Horst Richter. Karl Lange 23 J. Franz Meißner, 79 J. Emilie Tietel geb. Hermann. Käte Döhnert, 11 J.

Rustica

mit schräger Spitze

Die Feder unserer Zeit

Brause & Co · Iserlohn

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroedors Heilinstitut

für Geschlechtsleiden, sex. Schwäche

Haut- und Beinleiden:

künstl. Höhensonne, Blutuntersuchung.

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54, I. r. Tel. 6497

Sprechz. tägl. 10—1 u. ½4—½7 auß. Mittw. u. Sonnab. Sonntags 10-1. Getrennte Wartoräume.

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Liste der Bürgersteuer-Entschädigungsbeiträge für 1921 liegt vom 25. 9s. bis 8. n. Mts. im Magistratsbüro VII — Marktpl. 7 2. II. Eingang Schmeerstraße — während der Dienststunden öffentlich aus. Einsprüche sind bis 18. November 1922 an uns einzureichen.

Halle, den 20. Oktober 1922.

Der Magistrat.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3.00 Mk., die Leserschriftzeile 20.00 Mark. Schluß der Anzeigen-Annahme zehn Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der in jeder Nummer erscheint, Anrechnung. Der Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige mit 10.00 Mark bar angerechnet.

Offene Stellen

Zuverlässiges, besseres

Mädchen

fleißiges und im Haushalt erfahren, als Stütze gesucht Hilfe vorhanden. Guter Lohn, Behandlung. Beköstigung.

Frau Bürgermeister Fraenkel, Frankenhausen (Kyffhäuser).

Gutschein.

— Wert 10.00 Mark. —

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietesgesuche, Ankäufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt, Unterricht usw.) erscheinenden Inserate werden nicht nach Zeilen, sondern nach Worten berechnet. Die fettgedruckte Ueberschriftszeile kostet 20,00 Mark, jedes weitere Wort nur 3,00 Mk. Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet, Ziffern gelten als ein Wort. Bei Inseraten, die mehr als einmal aufgegeben werden, findet nur ein Gutschein Verrechnung. Schluß der Annahme von Kleinen Anzeigen 10 Uhr vormittags.

Wortlaut des Inserats:

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbureaus, Altkäufern, Häusern und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserate betrachtet und demgemäß berechnet.

Nach Oberhof in Thüringen. Ein ordentliches

Mädchen

oder einfache Stütze gesucht (kleines Geschäftshaus) gute Behandlung und Verpflegung. Anfangsgehalt 1000 Mk. dann steigend.

Frau O. Thews. Oberhof.

Wir suchen für die Abteilungen

Bücher — Musikalien
Schreibwaren — elektr. Artikel
Glas — Porzellan
Haus- — Küchengeräte
Spielwaren

tüchtige branchekund. Verkäufer(innen)

Hermann Tietz, Gera-R.

Im Kochen, Backen und Einwecken erfahrene

ältere Person

gesucht. Frau **Buschendorf,** Rittergut Groß-Kochberg b. Rudolstadt i. Thür.

Junges Mädchen,

wenn es die häusliche Landwirtschaft erlernen will, findet bei guter Behandlung und Familienanschluß Stellung. — Taschengeld nach Uebereinkunft. Landwirtstochter bevorzugt.

Frau Hedwig Kirchheim, Edelhof Ohlhausen bei Rudolstadt (Thüringen).

Tüchtige, branchekundige

Verkäufer(innen)

Bücher — Musikalien
Schreibwaren — elektr. Artikel.

Hermann Tietz, Gera-R.

Kräftiges zuverlässiges

Mädchen

für Geschäftshaushalt gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. **B. Grothe,** Filialhandlung, **Leipzig,** Dorotheenplatz 3.

Dienstmädchen

bei hohem Lohn sofort oder 1. November gesucht. **Rob. Eger,** Reichenbach i. V., Zwickauer Straße 8.

Junges Dienstmädch.

zum 1. 11. gesucht. **Gasthaus Dieskau** (Kreis Delitzsch).

Kräftiges

Mädchen

in kleinem kinderlosen Haushalt (3 Personen) sofort gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung zugesichert.

Frau Julius Heckhausen Langerfeld b. Barmen-R. Dahlerstraße 11.

Harz. Ein ältes tüchtiges

Mädchen,

bewandert in häuslichen Arbeiten und etwas Nähen, in beste Dauerstellung gesucht. Schriftliches an **Frau Schröder, Wernigerode** a. H., Westernstr. 16.

Tüchtiges Mädchen

(kinderlieb), am liebsten vom Lande, bei neuem Lohn zum baldigen Antritt für mein Einfamilien-Haus gesucht. **Frau Riehr,** Langenhagen-Kähenwinkel, Heidkamp 5.

Stuben- und Hausmädchen

zum 1. November gesucht. **Kammergut Neumark,** Kr. Weimar.

Tüchtiges

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen für bürgerlichen Haushalt für sofort oder später gesucht. **Klimpel, Mühlhausen i. T.** Auf dem Stadtberg 205a.

Älteres erfahrenes

Hausmädchen

so ort oder 1. Nov. gesucht. **Gasthof zum Raben, Schkeuditz.**

2 tüchtige Friseusen

1. oder 15. November gesucht. Kost. Wohnung frei. 10% Verkauf. Reisevergütung. Gefl. Off. mit Altersangabe an: **Korn jr., Greifswald in Pom.**

Stubenmädchen

i. kl. herrschaftl. Gutshaushalt zu 10.ort gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Fr. v. Lengerwort, Almerswind** bei Coburg Post Schalkau.

Hausmädchen

in gute Stellung gesucht. **Dresden, Weißer Hirsch,** Bautzener Straße 47.

Stellen-Gesuche

Ehem. Schupobeamter verheir., jun. und kräftig, sucht **Vertrauensstellung irgend welcher Art.** Angebote unter **T. 3853** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

von Kriegsbeschädigtem gesucht, bei Kriegswitw. nicht ausgeschl. Off. mit Preis unt. **A. 559** an d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zu verkaufen

Gebrauchte

Eisenolechfaschen,

reinwasch leicht beschädigt, aber für dicke Fässer neuen noch geeignet, bill. gut abzugeben. **Br. Neumann, Halle S.,** Konnstr. 10

Außergewöhnliches Angebot

Traubensekt

deutsches Erzeugnis, Cuvée spezial de Roche & Co., halbtrocken, sehr Vorrat reicht: in Postkoll. von 5—10 Fl. **105 Mk.** i. G. Bahnhofgebühr v. 50 Fl. **100 Mk.** inkl. Glas ab Lager Hamburg bietet an **Georg Schacht & Sohn, G. m. b. H., Hamburg 15.**

Kauf-Gesuche

Gold-

Silberwaren-, Platin-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten kauft

Emil Poenitsch, Marktplatz 13, Ecke Telamtstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221024022/fragment/page=0004

Neues vom Tage

Die Eisenbahnkatastrophe in Rumänien.

Aus Bukarest werden über den Zusammenstoß bei Konstanza furchtbare Einzelheiten gemeldet. Noch immer werden verstümmelte Leichen unter den Trümmern des verunglückten Zuges hervorgezogen. Von den Schwerverwundeten sind weitere sechs Personen gestorben. Der Schlafwagen des verunglückten Zuges ist vollständig zertrümmert. Sämtliche Passagiere darin wurden getötet. Die Lokomotive des zweiten Schnellzuges liegt zertrümmert neben dem Bahndamm. Der Staatsanwalt hat die Verhaftung des Stationschefs sowie des Lokomotivführers des zweiten Zuges verfügt. Die bisherigen Ermittelungen haben ergeben, daß die Stationschefs sowie auch das Bahnhofs- und Verkehrspersonal vollständig betrunken waren, wodurch die Katastrophe herbeigeführt wurde. Die Volksmenge, die sich zu den Rettungsarbeiten einfand, ließ sich zu Plünderungen hinreißen. Wie der Eisenbahnminister erklärt, seien nicht einmal die elementarsten Sicherheitsvorschriften eingehalten worden. Der zweite Schnellzug sei nicht der Vorschrift gemäß zehn Minuten, nachdem der erste Schnellzug die Station verlassen hatte, abgelassen worden, sondern unmittelbar nach diesem abgefahren.

Die Pralinenvergiftungen. Die „Sarotti"-Aktiengesellschaft, Berlin-Tempelhof, bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Als am letzten Montag die erste Zeitungsnotiz über angebliche Vergiftung durch Pralinen erschien, haben wir uns sofort an die zuständige amtliche Stelle gewandt, um eine Aufklärung der auf den ersten Blick schon unwahrscheinlich anmutenden Nachricht mit größtmöglicher Beschleunigung zu erreichen. Noch am Abend desselben Tages wurden die amtlichen Ermittelungen abgeschlossen. Das Resultat wurde vom Berliner Polizeipräsidium dem Wolffschen Telegraphenbureau in folgender Fassung zur Verbreitung übergeben: „Ueber die Herkunft der Schokoladensendung, die dem Angeklagten im Rathenauprozeß Willi Günther zuging und als Absenderin die Firma Sarotti A.-G. nannte, haben in Berlin polizeiliche Ermittelungen von Beamten der Berliner politischen Polizei und von Leipziger Polizeibeamten stattgefunden. Hierbei ist festgestellt, daß die fraglichen Schokoladenpralinen zwar in einer der gebräuchlichen Sarottiumhüllungen eingepackt waren, daß es sich aber nicht um eine Originalpackung der Firma Sarotti handelte und daß diese Firma von einem Dritten fälschlicherweise als Absenderin angegeben war. Was die angeblichen Pralinenvergiftungen in Berlin betrifft, so steht nach den polizeilichen Ermittelungen fest, daß die Schokoladenpralinen, die bei den Familien Rausch, Theck, Zimmermann eine Erkrankung hervorgerufen haben sollten, gar kein Erzeugnis der Firma Sarotti sind. Ob die Erkrankungen überhaupt auf den Genuß von Schokolade zurückzuführen sind, ist höchst zweifelhaft."

Die Schweißung der Domglocke. Die Wiederherstellung der am Sterbetage der Kaiserin gesprungenen großen Bronzeglocke im Berliner Dom ist dieser Tage beendet worden. Am Geburtstage der Kaiserin ist die Glocke eingeweiht worden. Das Zusammenschweißen stellt eine interessante technische Leistung dar. Zur Beseitigung aller Risse waren insgesamt 4,60 Meter Schweißnaht in den Stärken von 55 bis 160 Millimeter erforderlich, und 102 Kilogramm Bronze mußten hierzu neu eingeschmolzen werden. Die technische Schwierigkeit bei der Schweißung bestand hauptsächlich darin, diese Arbeit so vorzunehmen, daß durch die Veränderung des Gefüges an den Schweißstellen die Schwingungszahl der Glocke nicht verändert wurde, was ihr den schönen Klang genommen hätte. Die Glocke ist in ihrer ursprünglichen Stellung wieder aufgehängt worden, wodurch der Anschlag des vier Zentner schweren Klöppels mitten auf die Schweißnaht erfolgt. Bei dem dieser Tage stattgefundenen Probeläuten zeigte es sich, daß die 450 Jahre alte Glocke an Schönheit des Klanges nichts eingebüßt hat.

Entsprungene Zuchthäusler. Aus dem Hamburger Zuchthaus brachen acht Schwerverbrecher aus. Vier von ihnen entkamen, die anderen, von denen einer durch einen Schuß verletzt wurde, konnten wieder festgenommen werden. Es war den Gefangenen gelungen, die Werkstube zu verlassen und sich in den Besitz von Dienstmänteln, Mützen und Revolvern aus einem Polizeidienstzimmer zu setzen. Sie überrumpelten und entwaffneten den Polizeiposten, worauf sie über die Gefängnismauer das Freie erreichten. Auf die Wiederergreifung der Entwichenen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Ein unsinkbares Schiff.

Ein neues Schiff, das auch dann noch schwimmfähig sein soll, wenn der ganze Boden aufgerissen ist, wurde von C. Macdonald erbaut. Diese neue Schiffsform hat nach einem Bericht in „Werft, Reederei, Hafen" außer einem Doppelboden noch ein wasserdichtes Zwischendeck, durch das die Luken zu den Unterräumen mit Schächten bis zum Oberdeck hindurchgeführt sind. Außerdem sind zahlreiche Querschotten eingebaut, so daß zwölf Laderäume mit je zwei übereinanderliegenden Räumen entstehen. Die Spanten werden im Zwischendeck durchschnitten; die Ventilatoren für die Unterräume sind wasserdicht bis oben geführt. Nach den Angaben des Erfinders läßt sich ein solches Schiff wegen der zahlreichen Luken schneller be- und entladen, als ein gewöhnliches Schiff, und außerdem ist es nicht zum Sinken zu bringen, so daß die größte Sicherheit dadurch gewährleistet wird.

Stadt Trotzki. Die russische Stadt Gatschina, in der Nähe von Petersburg, ist von dem Bezirksausschuß zu Ehren des russischen Kriegskommissars umgetauft worden. Sie trägt jetzt den Namen des Bolschewistenführers Trotzki.

Die sowjetrussische „Rational"-Hymne. Die Londoner „Morning Post" meldet aus Moskau, daß die Sowjetregierung auf Grund ihres Beschlusses, die „Internationale" durch eine „Rationale" zu ersetzen, im Preisausschreiben dem jüdischen Komponisten Berkowich, Schüler des Moskauer Konservatoriums, den ersten Preis für die Musik zur neuen, von dem jüdisch-russischen Dichter Gorodetzky verfaßten „Rationale" zuerkannt hat. Der Preis besteht in 10 Millionen Sowjetrubeln, 15 Metern Stoff und einem Flügel. Die neue „Nationalhymne" wird bei allen zeremoniellen Gelegenheiten vor der „Internationale" gespielt werden.

„Zum Schutz der Republik". Die Strafkammer verurteilte den Hauptschriftleiter der „Hilfkaller Grenzzeitung" Rob. Will wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, begangen durch einen von ihm verfaßten Artikel „Vaterland, unser Hort", zu drei Monaten Gefängnis.

Ein Milchkrieg. Als die Wucherpolizei von Niederursel mehreren Leuten, die dort Milch gehamstert hatten, diese abnehmen und daraufhin bei den Landwirten, die Milch verkauft hatten, eine Revision vornehmen wollten, sammelten sich diese und gingen mit Dreschflegeln und Mistgabeln gegen die Beamten vor. Diese riefen telephonisch Verstärkungen durch die Grüne Polizei herbei. Es kam zu Schießereien, und die Bauern mußten sich zurückziehen. Zwölf Rädelsführer wurden verhaftet.

Die Riesenschiebung bei der Textil-Notstandsversorgung. Das Reichswirtschaftsministerium hatte zur Linderung der Not der unbemittelten Bevölkerung im Jahre 1919 eine Aktion eingeleitet und zur Versorgung mit billigen Kleidungsstücken die Textil-Notstandsversorgung eingerichtet. Dieses gemeinnützige Unternehmen ist durch die in die Millionen gehende Unterschlaife schwer geschädigt worden. Mit Hilfe gefälschter Formulare wurden ganze Warenladungen beiseite geschafft und an Spediteure verschoben, die die Sachen zwar sehr billig bekamen, sie aber mit ungeheurem Verdienst weiterverkauften. Lange Zeit konnte das Treiben seinen Fortgang nehmen, bis die Ueberwachungsabteilung der Versorgungsstelle Garde, Lehrter Straße, auf der Straße einen Wagen mit einem großen Posten von Uniformröcken anhielt. Der Spediteur Gieselheim legte für den ordnungsmäßigen Abtransport Bescheinigungen vor, die sich hinterher als gefälscht erwiesen. Das hatte ein Verfahren zur Folge, das zahlreiche Personen vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin auf die Anklagebank führte. Die Voruntersuchung war sehr schwierig, da mehr oder weniger fast alle Angeklagten in die umfangreiche Bestechungsgeschichte verwickelt waren. Der Umfang der Ermittlungen ergibt sich daraus, daß nicht weniger als zehn Bände Gerichtsakten auf dem Gerichtstisch lagen. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Aus der Heimat

Unter dem Zwang der Kapitalknappheit.

Bleicherode, 23. Oktober. Die Ueberlandzentrale Südharz G. m. b. H. ist durch die katastrophale Steigerung der Preise aller zur Elektrizitätserzeugung und Fortleitung notwendigen Materialien, insbesondere der Kohlen sowie der Löhne und Gehälter in eine Zahlungsmittelknappheit geraten. Allein die Kohlenrechnungen überschreiten den Betrag von monatlich 20 Millionen Mark. Die Gesellschaft hat daher bei ihren Niederspannungs-Kraftstromabnehmern beantragt, einen Betrag von 2000 Mark je Motor-Pferdestärke zu erheben und von jedem Lichtstromabnehmer einen Betrag von 200 Mark je Brennstelle. Als Entgeld für diese zinslose Geldhergabe verpflichtet sich die Zentrale, den Geldgebern zehn Prozent Jahresrabatt auf die Stromrechnung zu gewähren. Werden die Beiträge in der angegebenen Höhe nicht zur Verfügung gestellt, ist die Einstellung des Betriebes mit Sicherheit zu erwarten.

Einweihung des Jenaer Studentenheimes.

Jena, 23. Oktober. Bei der Einweihung des Studentenheimes in Jena überbrachte Oberregierungsrat Stier aus Weimar die Glückwünsche des Thüringer Ministeriums für Volksbildung, wobei er weitere Hilfsmaßnahmen des Staates für die notleidende Studentenschaft in Aussicht stellte. Das Studentenheim enthält neben den Speiseräumen auch Lese- und Arbeitsräume, eine Flickstube, ein Zimmer mit drei Schreibmaschinen zur Erlernung des Maschinenschreibens und anderes mehr. Die Jenaer Studentenhilfe hat mit dem Studentenheim ein Werk geschaffen, das besonders in dem kommenden Winter einem wirklichen Bedürfnis entspricht und auch für die Zukunft Segen stiften wird.

Torgau. (Die Siedlungsgesellschaft Sachsenland) hat dem Landwirtschaftsministerium für den Schradenwald bei Pleßa ein Kaufangebot von 71 Millionen Mark gemacht, wobei der Holzwert mit 60 Millionen Mark veranschlagt ist. Der Landwirtschaftsminister lehnt jedoch mit Rücksicht auf die heutigen Holzpreise den Preis als ungenügend ab. Er wünscht, daß die mit Wald bestandenen Flächen, soweit sie nicht für Siedlungszwecke in Frage kommen, Eigentum des Forstfiskus bleiben.

Weimar. (Auch eine Kritik.) Bei der Untersuchung über die Ursachen der sozialistischen Wahlniederlage in Thüringen wurde an der Hand der Kontrollscheine festgestellt, daß von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in Weimar nur 44 Proz. ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Das zeigt am besten, daß die rote Regierung auch bei der Arbeiterschaft schwer an Kredit verloren hat.

Jena. (Der neue Stadtdirektor.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes, die durch die neue Thüringer Gemeindeordnung notwendig geworden war, wurde der bisherige Leiter des Tiefbauamtes, Dr.-Ing. Elsner, zum Oberbürgermeister, mit dem Titel Stadtdirektor gewählt. Der bisherige Oberbürgermeister, Geh. Oberfinanzrat Dr. Fuchs, der von der Sozialdemokratie gestürzt wurde, blieb in der Minderheit.

Bautzen. (Ein starkes Stückchen an Gaunerfrechheit) leisteten sich vorige Woche zwei Fremde. Sie kamen auf dem Fahrrad angeradelt, der eine einen Korb vorn, der andere einen solchen auf dem Rücken. Sie machten im hiesigen Rittergut Halt und forderten, da der Rentmeister und der Inspektor nicht anwesend waren, von der Wirtschafterin zwei Schweine, und zwar kämen sie, wie sie ausdrücklich bemerkten, im Auftrage des Rentmeisters. Da die Männer bestimmt auftraten, wurde ihren Angaben geglaubt und ihnen zwei Läuferschweine ausgehändigt. Im Nu waren die Borstentiere in den Körben verstaut und fort ging die Fahrt. Später stellte sich aber heraus, daß die ganze Sache erfunden war, denn einen Auftrag hatten die Gauner nicht erhalten. Allem Anschein nach handelt es sich um dieselben Betrüger, die vor Jahresfrist im Mühlengut Horburg dasselbe Manöver versuchten, indem sie als Beauftragte erschienen, zwei Schweine zum halben Preise in Empfang zu nehmen. Hier scheiterte die Ausführung daran, daß der vorsichtige Verwalter nach einer schriftlichen Anweisung frug, die naturgemäß nicht vorgezeigt werden konnte.

Hallischer Witterungsbericht.

	23. Oktober 9 Uhr abends	24. Oktober 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	750.8	754.1
Thermometer Celsius	0.2	1.0
Rel. Feuchtigkeit %	96%	85%
Wind	W 1	NNE 1

Maximum der Temperatur am 23. Oktober 5.8 C.
Minimum in der Nacht vom 23. Oktbr. zum 24. Oktbr. 2.0 C.
Niederschläge am 24. Oktober 7 Uhr morgens 0.1 mm.

Kunst und Wissenschaft

Das neue Goethe-Jahrbuch.

Der verdienstvolle Redaktor des Jahrbuches der Goethe-Gesellschaft und Goetheforscher, Professor Dr. Hans Gerhard Gräf-Weimar, hat der Goethegemeinde trotz der materiellen Schwierigkeiten der Gegenwart einen an die behäbigen Zeiten vor dem Weltkrieg erinnernden neuen, reich ausgestatteten Band, der neuen Reihe neunten, vorgelegt. Sogar mehrere Bildertafeln sind dem überaus vielseitigen Texte, an dem eine große Anzahl unserer besten Goetheforscher beteiligt sind, beigegeben. Eine Wieland-Silhouette von Gyselin stammt aus dem Nachlaß von Wielands Schwiegersohn Reinhold und zeigt den Dichter im höchsten Alter. Des Miniaturgemälde von Joh. Heinr. Voß dem Jüngeren, das hier zum ersten Male veröffentlicht wird, ist einem auf Elfenbein gemalten Bildnis von der Hand eines unbekannten Künstlers entnommen und stellt den Freund Goethes und Schillers in seinen letzten Lebensjahren dar. Eine dritte Tafel endlich zeigt antike Münzen mit Darstellungen des Ephialtes Epopheles.

Der, wie betont, sehr vielseitige Text des neuen Jahrbuchs enthält u. a. nicht weniger als 18 zum Teil sehr umfangreiche und tief schürfende Abhandlungen, welche Oswald Marquse (Dr. blau) mit einer trefflichen Arbeit über „Goethe als Rechtsbildner" einleitet. Der Verfasser betont hier, daß die Bejahung Goethes, der nicht etwa Grundlinien für irgendein System des Rechts geschaffen oder irgendein Rechtsproblem in strenger Form behandelt hat, auf diesem Gebiet vielmehr in ge ganzen Aussprüchen liegt, die auf das gesamte Gebiet der Rechtsbildung ein so helles Licht werfen, daß die Träger der Wissenschaft wie der Gesetzgebung nicht anders konnten, als seinen Gedanken folgen. Marquse zeigt weiter, in geistvollen Konstruktionen, daß Goethe auf dem Gebiete des Rechts ein „Bildner" genannt werden muß, dank seiner wundervollen Gabe Erfahrung und Idee miteinander zu verknüpfen. — Als eine Art Unikum im Dasein des Jahrbuchs darf es bezeichnet werden, daß in diesem einzigen Bande nicht weniger als fünf Abhandlungen sich mit den verschiedensten Faust-Materien befassen. Wilhelm Büchner beschäftigt sich mit Goethes Angaben über die Entstehung des Faust, Karl Alt bringt neue Beiträge zur Datierung einiger Faust-Szenen 1797—1801, Wilhelm Herz verbreitet sich in einem neuen Beitrag zu dem Thema „Goethe und Schopenhauer" über die Baccalaureus-Szene im „Faust", Ernst Mack beschäftigt sich in überaus fesselnder und überzeugender Weise mit den Darstellungen des Ephialtes Epopheles (s. o.) auf altgriechischen Münzen als dem Vorläufer des Mephistopheles, Richard Ornstein endlich bringt eine theatergeschichtlich wertvolle Studie über Goethes Totenfeier und den ersten „Faust" in Wien. Die weiteren Abhandlungen verbreiten sich in bunter Reihenfolge über die verschiedensten den Dichter persönlich oder seine Tätigkeit und Umwelt berührenden Materien. U. a. begegnen wir auch Gustav Roethes Arbeit über den „Ausgang des Tasso" wieder, die wir aus der Julius Wahle gewidmeten Festschrift bereits kennen; ferner einer Studie des Weimarer Oberbibliothekars Werner Deetjen über ein Nachspiel zum „Götz von Berlichingen", des weiteren zwei Abhandlungen über Goethes „Iphigenie" von Pedro Warncke und Johannes Tiedge sowie einer nachgelassenen Arbeit des hingegangenen trefflichen Otto Harnack über „Goethe und Schelling". Weitere, zum Teil umfangreiche Beiträge haben Julius Schiff, Eduard Arens, Guno Littmann, Waldemar von Wasielewski, Johannes Bärwinkel und Amelie Deventer von Kunow zu Verfassern. Es würde zu weit führen, auf jeden dieser an sich wertvollen Beiträge auch nur andeutungsweise einzugehen.

Im zweiten Teile des Bandes begegnen wir wie üblich den „Mitteilungen aus dem Goethe- und Schillerarchiv", in denen Julius Wahle einen Brief Goethes an Madame de Staël und Briefe von Streckfuß an Goethe zum ersten Male veröffentlicht. Gleichfalls noch völlig unbekannt sind die außerordentlich wertvollen Beiträge unter „Neue und alte Quellen von Hans Gerhard Gräf, welcher Nachträge zu Goethes Werken, zu Goethes Briefen und Gesprächen beisteuert. Auf verschiedene dieser Veröffentlichungen wird gelegentlich noch besonders zurückzukommen sein. Bemerkenswert sind folgendes noch die Aufzeichnungen von Luise von Löw über ihren und ihrer Mutter Besuch bei Goethe in Dornburg, welche Julius Wahle als Herausgeber Nachkommen der Genannten verdankt. Der Festvortrag von Fritz Bartung gelegentlich der diesjährigen Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft „Goethe als Staatsmann" wird schließlich hier der Goethegemeinde nochmals im Wortlaut zugänglich gemacht, womit namentlich allen denen gedient sein dürfte, denen es nicht vergönnt war, dem Akte beizuwohnen zu können. Der köstliche Anhang mit Jahresberichten u. a. schließt den Band ab, für dessen Reichhaltigkeit Hans Gerhard Gräf auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung gezollt sein möge.

H. K.

---

* **Berliner Ausstellung des Weimarer Staatlichen Bauhauses.** In der jüngsten Kunstschau Berlin 1922, die am Sonnabend am Lehrter Bahnhof in Berlin eröffnet wird, stellt in drei besonderen Räumen der Leiter des in der Oeffentlichkeit so viel umstrittenen Staatlichen Bauhauses in Weimar, der Architekt Walter Gropius und sein Mitarbeiter Adolf Meyer zum ersten Male in Berlin eine Gesamtschau seines architektonischen Schaffens aus.

Deutsche Bildwoche in Jena.

„Das Lichtspiel in seiner untrennbaren Verbindung mit der Technik ist wieder einmal ein Schritt weg von der Kultur, ein Schritt hin zur Zivilisation. Die Erfindungen der Zivilisation bestehen; sie zeichnen den Schritte weg der Menschheit, wie Kanonen und Eisenbahnen, Elektrizität und Flugzeug aus dem Lebensbuche kommender Geschlechter durch seine Willensbahnung einzelner, vieler oder aller gestrichen werden können — so gehört auch die technische Erfindung des Lichtspiels unabänderlich zu den Bedingungen, aus denen sich die Zukunft gestaltet. Wir können uns gegen diesen Strom nicht wenden. Gegen ihn zu schwimmen, wäre töricht. Sich von ihm treiben zu lassen, wäre unsittlich. Klugheit und Sittlichkeit gebieten, daß wir die vordersten Wellen dieses Stromes seien, um ihn auf ein edles Ziel zu lenken". — Kein anderes Wort paßte besser als Leitspruch für die Veranstaltung von Bildwochen im Deutschen Reich als jenes Schlußwort Walter Bloems d. J. aus seinem Buch „Die Seele des Lichtspiels". Auch die Veranstalter der Deutschen Bildwoche in Jena, anzielend der Ersten Thüringischen Bildwoche, die vom 22. bis 27. Oktober in den herrlichen Räumen des von Ernst Abbe gegründeten Volkshauses in Jena stattfinden soll, haben es zum Motto gewählt. Das Lichtbildwesen als Kulturfaktor erfordert, daß sich die maßgebenden Kreise aller Orten mit ihm befassen und versuchen, es in die Bildungsmittel der modernen Erziehung einzubegreifen. Autoritäten aus dem ganzen Reichsgebiete sind für Vorträge über Lehrfilme und Stehbilder, über Technik und Praxis des stehenden und bewegten Lichtbildes gewonnen. Sie sollen berichten über organisatorische Maßnahmen, die es trotz der Not unserer Zeit ermöglichen können, diesen kulturpolitisch wichtigen Bildungsfaktor in die Aufbauarbeit einzubeziehen, die unserm Vaterlande so notut. Demonstrationen neuester Apparate wechseln ab mit Aussprachen und praktischen Lehrproben. Eine von den ersten deutschen Firmen beschickte Fachausstellung wird über den gegenwärtig hoch entwickelten Stand des Lichtbildwesens Bericht ablegen. Jena, mit seiner bevorzugten Lage inmitten Deutschlands, das eine so glückliche Verbindung von Wissenschaft und Praxis gerade auf optischem Gebiete zeigt, wird auch dieses Mal seine altbewährte Anziehungskraft ausüben und trotz der Not der Zeit viele Teilnehmer an der Bildwoche in seinen Mauern verzeichnen. Deshalb empfiehlt sich baldige Anmeldung bei der Geschäftsstelle des Thüringer Verbandes zur Förderung des Lichtbildwesens, Jena, Kaiserin-Augusta-Straße 15, woselbst ausführliche Programme der Bildwoche zu beziehen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221024022/fragment/page=0005

Theater in Halle.

Stadt-Theater

Mittwoch, d. 25. Okt. Anf. 7½ Ed. 9½ Uhr
Der fliegende Holländer
von Richard Wagner.
Donnerstag
Die versunkene Glocke

Auswärtige Theater

Mittwoch, 25. Oktober

Magdeburg
Stadt-Theater
6⁰ Faust

Wilhelm-Theater
Künstlerischer Tanzabend

Erster Tenor,
stimmstarke Solokraft, 3 Herren-Quartett und Männerchor gesucht. Herren mit Sinn für freundschaftlichen Verkehr und häuslicher Geselligkeit werden um Angabe von Adresse und Beruf gebeten unter J. 1858 an die Exped. d. Ztg.

Gebr. Bethmann
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 79-80.
Vornehme Speisezimmer.

C.T
Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51

Von Mund zu Mund spricht sich der Riesen-Erfolg unserer Spielpläne!

Gastspiel
Dir. Willy Schur.
Alice von Bör-Gruselli a. G.
Fritz Reinold — Käthe Hage orn
in der komisch-mytholog. Oper
Die schöne Galathee.
Musik von Franz von Suppé.
Ferner:
Der Graf von Monte Christo
III. Teil.

Eddie Polo,
der Sensations-König
in
Seepiraten
I. Teil.
Hierzu:
Das Aufsehen erregende Sitten-Drama
Im Glutrausch der Sinne.
6 Akte von der Liebe Lust und Leid nach der bekannten Affäre der Prinzessin Chimey.

Besuchen Sie nach Möglichkeit die ersten Nachmittags-Vorstellungen.

Autoreifen
Gr. 765/105, 820/135, 895/150, 985/150
Fabrikat Wood-Milne, Spezial. Gummigleitschutz, extra schwere Ausführung.
Prompte Lieferung.
Konkurrenzlos billige Preise.
Walther-ter Schüren, Autoreifenfabrik
Düsseldorf, Lichtstrasse 30,
Tel. 4008. Tel.-Adr. Waltschüren.

Sofort lieferbar!
Neue Kupfer-Elektro-Motore,
Drehstrom 220/380 V., 380/660 V., Gleichstrom 110, 220, 440 V. in allen Leistungen 1—27 PS, verkauft preiswert
Ingenieur Georg Schneider,
Halle a. S., Mozartstraße 24. Tel. 1907.

Kaufe jeden Posten
gute Weißweinflaschen
zum Preise von M. 22. das Stück.
Joh. Grun, Rathausstr. 7.
Weinbau — Telephon 6271 — Weinhandel.

Erdal
Marke Rotfrosch — Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Philharmonie (E. V.)
Montag, 30. Okt., ½8 Uhr „Thaliasaal":
II. Philharmonisches Konzert.
Leitung: Dr. Georg Göhler.
Maria Olszewska (Alt). - Rud. Balve (Tenor).
Wagner: Ouv. u. Bacchanale a. Tannhäuser.
Mussorgski: Lieder und Tänze des Todes.
Mahler: Lied von der Erde.
Oeffentliche Hauptprobe: Sonntag, 29. Okt., 11 Uhr vorm. — Karten nur noch in beschränkter Zahl (60 u. 50 M.) bei Hothan.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V. Halle.
Donnerstag, den 26. d. Mts., abds. 8 Uhr findet im „Neumarkt-Schützenhaus" eine
Mitglieder-Versammlung statt.
Tagesordnung: 1. Bericht über die Sitzung des Wirtschafts-Bundes. Herr Rechtsanwalt Dr. Starke. 2. Die neuen Mietszuschläge. Herr Referendar Bachwitz. 3. Beschlusslassung über eine Protestversammlung. Herr Oberpostsekretär Lorenz. 4. Verschiedenes. Eintritt nur gegen Mitgliedskarte. Zur Deckung der Unkosten werden 2 Mark Eintritt erhoben.

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für neue Strumpfwaren und Trikotagen.

Otto Ursin, Uhrmacher,
Sternstrasse 6, I, Telephon 1553,
zahlt wie bekannt die höchsten Preise für
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
und -Gegenstände wie
Uhren, Ringe, Ketten usw.

Torfstreu - Torfmull
in gepreßten Ballen liefern billig
P. Riemann & Co., Magdeburg.
Fernsprecher: 7434. 7397. Telegr.-Adr.: Riemannco.

Taschentücher
gute Qualitäten,
grosse Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstrasse 84.

HOFFBAUER - STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER 127
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen und jung. Knaben
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald und Wasser.
Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen.
Kurse für Privat- u. Gutsbesitzerinnen.

Glasschilder
liefert gut und preiswert
Hans Hallfarth,
Schillerstraße 22.

In Sommer Zeit
heißt es besonders sparsam wirtschaften.
Ein Mittel zum Sparen ist Süßstoff. Ein vorzügliches Süßgewürz. Gut, billig, bekömmlich.
Der Inhalt eines H-Päckchens entspricht der Süßkraft eines Pfundes Zucker.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Vernickeln Erneuern
von
Metallgegenständen jeder Art führt aus
Ferd. Haassengier
Metallwarenfabrik,
Berliußerstraße 9.
Telephon 1196

OHG

Wir liefern
in prima Ausführung, schnellstens und preiswert:
Prospekte
Kataloge
Formulare
in jeder gewünschten Ausführung.
Qualitätsdrucke u. Massenauflagen.
Vertreterbesuch sofort und unverbindlich.
Otto Hendel-Gesellschaft
m. b. H.
Graphischer Großbetrieb
Halle a. d. Saale
Gr. Brauhausstr. 16/17
Fernsprecher-Sammel-Nummer 7431.

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!
Thiele's Haarwuchs-Tinktur
fördert den Haarwuchs
Nur echt im Goldkarton.

---

la Betonkies
Mauersand etc. liefert waggonweise frei Anschlußgleis Bergwitz
Kieswerk u. Cementwarenfabrik Bergwitz Bz. Halle a. S.

Die Schutzmarke

des neuzeitlichen
Briefdruckers (D. R. P.)
Die erfolgbringende Werbemaschine
zeichnet sich durch gediegene Bauart aus und vereinigt in sich Vorzüge, die das Arbeiten im Vergleich zu anderen Typendruckern bedeutend erleichtert.
Louis Osterwald
Dresden-A., Waisstr. 1, am Postplatz.

Zwickauer Neueste Nachrichten
Zwickau i. Sa.
Verbreitetste und reichhaltigste Mittagszeitung für das Erzgebirge und Vogtland.

Unsere Beilagen:
1. Mittelstands-Nachrichten.
2. Rundschau f. Handel u. Industrie.
3. Sportbeilage.
4. Handelsbeilage.
5. Praktischer Ratgeber.
6. Sächsische Feierstunden.
7. Für unsere Frauenwelt.

Reichhaltigstes und billigstes Familienblatt des ganzen Bezirks.

Wer mit aufbauen und dazu beitragen will, daß die Zeit nationaler Gesundung, die Zeit unbestechlicher Ehrlichkeit und Redlichkeit wieder einkehren soll, daß Religion und Kirche, Schule und Haus, deutsche Sitte und deutsches Familienleben wieder zur Geltung kommen soll, der helfe uns in unserem Bestreben, der abonniere auf die **Zwickauer Neuesten Nachrichten**

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmann. Privatschulen
Wilh. Baer, Geststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Gesangs-Unterricht
Fr. Baumgarten-Voretzsch.
12 1) Wilhelmstr. 33 pt.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen.
Wilh. Baer, Geststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Chemiekursus für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geststr. 41
H. Dittenberger
Händelstrasse 6.

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geststr. 41.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den lokalen und allgemeinen Teil: August Kinsky; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. Walther Werner, Volkswirt VDV.; für die Sportzeitung: Heinrich Mieschner. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt Krinke, sämtlich in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221024022/fragment/page=0006